

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

89 (16.4.1928)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restante-Millimeterzeile kostet bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtbezahlung des Anzeigenpreises, bei gerichtlicher Dretreibung und bei Ansturm außer Kraft tritt. o. Erfüllungstermin im Ansturm L. 2. o. Schluß der Anzeigen-Nahme 8 Uhr vormittags.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikfunde / Sport und Spiel / Reimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post 2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postkassettens 2600 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe I. 2, Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Filiale: Durlach, Weidenstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Reutlingen, Friedrichstraße; Offenburg, Zengstraße 23

Nummer 89

Karlsruhe / Montag, den 16. April 1928

48. Jahrgang

Stresemann gegen die Deutschnationalen Eine Rede für eine große Koalition

Genau, 15. April. Auf einem von der Deutschen Volkspartei einberufenen Landessparteitag sprach Reichsaussenminister Dr. Stresemann. Sätze die Partei sich auf das auf dem Parteitag von verschiedenen nationalen Verbänden geforderte Programm, niemals mit dem Marxismus zusammenzusetzen, so wäre Sachdem dem Zeiler-Regime ausgeliefert worden. Nebenlich wie in Sachen lägen die Verhältnisse im Reich. Die Partei habe ihre Mitwirkung an der Regierung mit starken Mitteln an Popularität bezahlen müssen. Trotzdem sei in der Partei die Überzeugung ganz allgemain, daß der beschrittene Weg der richtige sei. Es wird immer so sein und damit rechne ich mich ab. So führt der Minister fort, daß diejenigen, die vier Jahre lang in Opposition standen, bei den kommenden Wahlen den Nutzen ihrer Oppositionstellung haben werden. Nur eins glaube ich nicht, daß diejenigen Erlöse haben, die fünfzig Jahre an der Regierung beteiligt waren, jetzt aber standen, eine Oppositionspartei einnehmen zu können. Dr. Stresemann beschätzte sich mit dem angeblichen „Bischof“ der sozialistischen Außenpolitik, vom Graf Westarp gesprochen habe.

würde es auch ganz entschieden ablehnen, wenn meine Außenpolitik eine völkerverfeindliche genannt würde — es gibt nur eine deutsche Außenpolitik. Ihre Linien müssen dieselben bleiben, gleichgültig ob der Minister rechts oder links steht. Die bei jedem guten Deutschen in entscheidenden Augenblicken durchbrechende Sachlichkeit hat es zuzugebracht, daß in den Beratungen des Kabinetts die Parteipolitik immer in die Ecke gestellt worden ist. Von angeblichen Differenzen in Fragen der Außenpolitik innerhalb des Kabinetts habe ich nie etwas bemerkt. Wenn das Schlagwort von der parteipolitischen Außenpolitik eine Kritik bedeuten soll, an der Politik, die sich bemüht um Erhaltung des Friedens einstellt, so ist zu entgegnen: Es gibt keinen Menschen in Deutschland, der so verbrecherisch wäre, daß er eine andere Politik treiben wollte. Wir haben dafür zu sorgen, daß wir in Frieden aus von den Wunden erholen, die uns der verlorene Krieg geschlagen hat.

Die parteipolitische Außenpolitik habe eine andere internationale Atmosphäre gegenüber Deutschland geschaffen. Das habe sich erst jetzt wieder bei der Freilassung des beschlagnahmten Eigentums durch die Vereinigten Staaten gezeigt. Er wäge zu bezweifeln, ob eine etwa vom Grafen Westarp geführte Außenpolitik die internationale Atmosphäre gegenüber Deutschland so bessern würde, daß das Ausland eine weitaus andere Politik uns gegenüber einschlagen würde.

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin 6 Tote und über 40 Verletzte

Berlin, 15. April. Heute nachmittags 5.15 Uhr ereignete sich in der Nähe des Stations ein schweres Straßenbahnunglück, das an die Katastrophe von Kassel erinnert. Ein Straßenbahnwagen, bestehend aus Motorwagen und zwei Anhängern, die sämtlich mit dem Fußballspiel im Stadion an der Kreuzung Rennbahnstraße 88 und Heerstraße. Der Motorwagen war die Bremse verlor und der Fahrer des Triebwagens, dessen Tempo eingeschlagen hatte, bedarf noch der Klärung. Lediglich verließ der Zug die Schienen und raste in schräger Richtung über den Fahrdamm, wobei er noch einen Teil der dortigen Verkehrsinsel zerstörte. Sämtliche drei Wagen führten einen Unfall an die gegenüberliegende Bordsteinkante. Die Fahrer der verunfallten Fahrzeuge erlitten sich auf die Fahrer. Die nicht gedrängt in den Wagen gestiegen oder gestanden hatten. Nach den bisherigen Feststellungen sind vier Personen getötet und etwa 40 Personen meistens durch Glas splitter verletzt worden, darunter 10 Personen schwer. Feuerwehr und Polizei bemühten sich um die Bergung der Verunfallten und die Beiseitigerung der Wagen, deren Inneres an zahlreichen Stellen mit Blut bedeckt ist und einen fürchterlichen Anblick bot. Polizeipräsident Jörzgebel und Vertreter der hiesigen Verkehrsbehörden haben sich an die Unfallstelle begeben.

Dienstvorschriften verstoßen, als er nicht sofort durch Notkassal die Schalter veranlaßte, die Handbremsen der Wagen anzuschießen. Er mußte die Geistesgegenwart völlig verloren haben. Der Fahrer sei seit 18 Jahren im Dienst und habe als vollkommen zuverlässig geachtet.

Berlin, 15. April. Zu dem Straßenbahnunglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten:
An den Wettkämpfen im Stadion zwischen den beiden Fußballclubs Tennis Borussia und Berlin WSC, nahmen insgesamt etwa 2200 Personen teil, die nach Abschluß der Kämpfe schleunigt auf den bereitstehenden Straßenbahnwagen nach Berlin fahren wollten. Der Straßenbahnwagen der Linie 58 E, einer der ersten, der abfuhr, war außerordentlich stark überfüllt. Es durften insgesamt über 200 Personen in dem Triebwagen und den beiden Anhängern gefahren haben. Als der Straßenbahnwagen die Kurve auf der Kreuzung passierte und infolge der starken Geschwindigkeit — Augenzeugen behaupten, daß der Zug mit 35—40 Kilometer-Tempo fuhr, umschlug, sprangen drei Personen des Triebwagens ab, um sich zu retten. Dabei saßen sie in die Arie und wurden von dem unmittelbar folgenden Anhänger, der wenige Sekunden später ebenfalls umstürzte, erschlagen und teilweise fürchterlich verstümmelt. Die vierte Person ist im Triebwagen zum Tode erlitten worden. Die Gesamtzahl der Verletzten dürfte nach den bisherigen Feststellungen nahezu 100 betragen, die Zahl der Schwerverletzten 25.

Die Zahl der Todesopfer bei dem Straßenbahnunglück am Stadion ist auf fünf gestiegen, von denen drei mit Namen bekannt sind, während die anderen beiden noch nicht rekonstruiert werden konnten. Die bekannten Toten sind: 1. Der 42 Jahre alte Händler Franz Bahale aus der Friedrichsbergerstraße 6, 2. der am 21. November 1898 in Magdeburg geborene Kaufmann Wilhelm Sölter aus der Viehmannstraße 22 und 3. der am 11. Februar 1874 in Berlin geborene Bauarbeiter Georg Friedrich, der im Hause Friedrichstraße 243 bei seinem Bruder wohnte.

Erdbeben in Bulgarien Über 3000 Häuser zerstört

Sofia, 14. April. Heute vormittags um 11 Uhr wurde in Sofia und Umgebung ein ziemlich heftiges wellenartiges Erdbeben verspürt, dessen Mittelpunkt sich ungefähr 200 Kilometer östlich der Hauptstadt befindet. Nach Meldungen aus der betroffenen Gegend hat das Erdbeben in Tschirpan (östlich Philippopol) erheblichen Schaden verursacht.

einem Umkreis von 20 Kilometern von Tschirpan erstreckt, das am schwersten betroffen worden ist. Die Stadt ist unbewohnbar geworden. In Tschirpan wurden 12 Personen getötet und 50 verletzt. In den Dörfern der Umgegend wurden im ganzen 8 Personen getötet. Der Ort Beristiergrad hat nach Tschirpan am meisten gelitten.

Sofia, 15. April. Das gestrige Erdbeben in Bulgarien hat die Eisenbahnlinie bei Philippopol schwer heimgesucht. Der Ort Beristiergrad hat alle Verbindungen abgebrochen. Auch die benachbarten Dörfer haben sehr stark gelitten. Das Erdbeben wurde in Bulgarien verspürt. In Beristiergrad südlich von Tschirpan wurden 7 Personen getötet, in Stara Zagora zwei und ebensoviel in Philippopol, wo eine Moschee eingestürzt ist.

Erdbebenregistrierung
Sofia, 14. April. Heute vormittags um 10 Uhr wurde hier ein schweres Erdbeben beobachtet. Hauptächlich in der inneren Stadt kamen die Hängelampen ins Schwanken. Die Pendeluhren blieben stehen. Die Erdbebenwarte der Senebier Universität verzeichnete ein Vorbeben von 10.01.50 bis 10.02 Uhr, ein Hauptbeben von 10.02 Uhr bis 10.24.25 Uhr und ein Nachbeben von 10.25.25 Uhr bis 10.52 Uhr.

Sofia, 15. April. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Schaden, der durch das Erdbeben verursacht wurde, bedeutend. Die Zahl der in Tschirpan eingestürzten Häuser beträgt 2000. In Beristiergrad wurden 1000 Gebäude zerstört. Die Eisenbahnverwaltung arbeitet an, daß alle verfügbaren Wagen in das Erdbebengebiet geschickt werden, damit sie dort eingesetzt werden können, wo die unter freiem Himmel den Unfällen des Erdbebens ausgesetzt ist, und keine Zelte oder andere Wohnungen zur Verfügung stehen.

Karlsruhe, 14. April. Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule registrierten heute vormittags ein äußerst heftiges Erdbeben in einer Seidenstrecke von 1300 Kilometern. Der erste Einbruch erfolgte 10 Uhr 3 Minuten 13,8 Sekunden, der zweite Einbruch 10 Uhr 5 Minuten 29,7 Sekunden. Die Bewegung erfolgte gegen 11 Uhr. Die Erschütterungen waren so stark, daß die Sebel zweier Seismographen aus den Lagern sprangen und daß die Instrumente einige Zeit nicht benutzbar waren. Nach den Aufzeichnungen muß es sich um eine schwere Katastrophe handeln.

Die „Bremen“ in Eis und Not

Alle Versuche der Hilfeleistung bisher erfolglos

New York, 16. April. (Freudienst.) In Nordamerika wurden am Samstag und Sonntag fieberhafte Versuche gemacht, um die in Greenis Island befindlichen deutschen Ozeanflieger zu erreichen. Die Eisigkeit, von der die Insel umgeben wird, macht diese Aufgabe jedoch ungewöhnlich schwierig. Der kanadische Regierungsdampfer Montcalm, der am Samstag den Auftrag erhielt, sich nach Greenis Island zu begeben, hat seinen Bestimmungsort bisher noch nicht erreicht. Die Eismassen im Golf von Saint Lawrence setzen seinem Vordringen fast unüberwindliche Widerstände entgegen. Auch einem Flugzeug, das am Samstag in Quebec startete, um die Flieger abzuholen, gelang es nicht, Greenis Island zu erreichen. Es war unterwegs zu einer Höhe von 10000 Fuß gezwungen und wurde hierbei schwer beschädigt. Der Versuch des Ozeanfliegers Lewin, der im vergangenen Jahre gemeinsam mit Chamberlain den Ozean überquerte und mit einem Zerstörerflugzeug zu Hilfe kommen wollte, blieb ebenfalls erfolglos. Die amerikanische Fliegergesellschaft lehnte sein Anerbieten, ihm ein Flugzeug zur Verfügung zu stellen, ab. Andere ausföhrreiche Möglichkeiten, die Flieger zu erreichen, sind bisher nicht ergriffen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Zeppelinluftschiff einen Flug nach Greenis Island verliert oder ein dreimotoriges Großflugzeug mit einer Radiostation und großem Benzinvorrat in der Nähe der Insel landet. In diesem Falle müßten die Erlaubnisse für die Bremen sowie Benzin auf dem Landwege weitergeschafft werden. Der Passagier der Bremen, v. Hünefeld, hat inzwischen ein weiteres Telegramm nach New York geschickt und nochmals dringend um Lieferung von Ersatzteilen gebeten.

Eine Meldung aus St. Johne (Neufundland) besagt, daß alle in den letzten 24 Stunden gemachten Versuche, auf drablischem Wege mit den Fliegern in Verbindung zu treten, gescheitert sind. Selbst die Fliegerbeobachter waren außerstande, auf ihre Anfragen an die Flieger irgendeine direkte oder indirekte Antwort zu erhalten. Die Flieger konnten infolgedessen bisher auf das Anerbieten der kanadischen Behörden, das in Forteau (Labrador) 50 Kilometer von Greenis Inseln lagernde Benzin und Öl zu benutzen, nicht befähigen. Von unterrichteter Seite verlautet übrigens, daß viele Benzin- und Deckschiffe für die Bremen angesetzt sind.

Ein Sonderzug mit amerikanischen Zeitungslesern und Fotografen hat nach am Samstag spät New York in der Richtung nach der Wren Bay verlassen. Man will von dort verlassen Greenis mit Schlitten zu erreichen.

WTB, New York, 14. April. Der in amerikanischen Fliegerkreisen bekannte kanadische Flieger Schiller ist um 10.15 Uhr (4 Uhr deutscher Zeit) mit einem schweren Flugzeug gestartet, um die Bremen-Belastung abzuholen. In der Umgegend der sieben Inseln geriet Schiller im Golfe von St. Lorenz in einen heftigen Schneesturm. Man zweifelt daran, ob der Pilot durchkommen wird.

WTB, New York, 15. April. Die Notlage der deutschen Flieger wird noch dadurch vergrößert, daß der einzige Telegrammbehalter bei den sieben Inseln im St. Lorenz-Golfe weggerissen wurde. Meldungen müssen nach Point Amort telegraphiert werden, von wo sie drablis nach Point Amort gelangt werden. Die kanadische Regierung hat alle Stationen der Umgegend der Meerengen von Belle Isle angewiesen, alle erhältlichen Meldungen bekanntzugeben. Der zur Einholung der Flieger abgelandete Dampfer „Montcalm“ verläßt, in St. Lorenz-Golfe vorwärts zu kommen, wird jedoch durch den Eisgang aufgehalten. Falls der Dampfer nicht weiter kommen sollte, werden zwei andere Dampfer zur Verfügung gestellt werden.

WTB, New York, 15. April. Nachdem anfangs der Plan bestanden hatte, Flugzeuge aus den Vereinigten Staaten nach Greenis-Inseln zu entsenden, kam man im Verlaufe des gestrigen Tages zu der Ansicht, daß Kanada besser in der Lage sei, die erforderliche Hilfe zu leisten. In amtlichen Kreisen in Ottawa wurde beschlossen, das gesamte Unternehmen einer Einweisung von Flugzeugen nur dann zu versuchen, wenn sich die unüberwindliche Notwendigkeit hierfür ergeben sollte. Man hat daher an die Flieger der Bremen ein Telegramm geschickt, worin sie um genaue Angaben über die Art und die Dringlichkeit der erforderlichen Hilfe gebeten werden. Außerdem ist ein Postflugzeug von Quebec nach Greenis-Inseln gestartet.

Sozialdemokratischer Wahlsieg in Zürich

Zürich, 15. April. Hier fanden heute die Wahlen zum Stadiparlament und zur Exekutiobehörde statt. Die Wahlen brachten einen Sieg der Sozialdemokraten, von denen 5 Kandidaten für die aus insgesamt 9 Mitgliedern bestehende Exekutiobehörde gewählt wurden. Auch zum Stadiparlament wurde der sozialdemokratische Kandidat gewählt.

Wirtschaftliche „Gegenrevolution“ in Rußland

Lodesurteile — keine Amnestie

Moskau, 13. April. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Der oberste Gerichtshof schloß nach 23-tägiger Verhandlung den Prozeß gegen zwei Moskauer Privatkreditgesellschaften und erklärte, daß die Angeklagten der Gegenrevolution auf wirtschaftlichem Gebiet schuldig sind, die sich äußerte in systematischem Betrug gegenüber den staatlichen Institutionen umdes ungesetzlicher Erhaltung von Krediten zu Spekulationsgeschäften, sowie in der Überflutung des Finanzmarktes mit ungedeckten Gefälligkeitswechseln und scheinbar akzeptierten Schecks. Von 42 Angeklagten wurden zum Tode verurteilt 6 Verwaltungsmittelbeher der erwähnten Gesellschaften und der Vizepräsident des Wirtschaftsbüros der Staatsbank, Nikolajewski. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 9 Jahren verurteilt. Ein Angeklagter ist freigesprochen worden. Das Gericht beschloß, gegenüber den zum Tode verurteilten die Amnestie nicht anzuwenden. Die Verteidiger reichten Gnadenersuche ein.

Katholische Mexikomärchen als Wahlrummel

Nicht um die Religion, sondern um den Grundbesitz geht es

In den letzten Wochen strömen in den großen Städten Deutschlands die Katholiken zusammen, um gegen die Vergewaltigungen ihrer katholischen Brüder im fernen Mexiko zu protestieren. In den dunkelsten Farben wird die Verfolgung der Kirche in Mexiko geschildert. Plutarco Elias Calles, der arbeiterfreundliche Präsident Mexikos, wird in einem, dem Katholizismus eigentlich fremd sein sollenden Pamphlet angegriffen.

In einer Biographie wird ihm vorgeworfen, daß er der Sohn eines Juden und einer Kollutindianerin sei. Daß er im April 1916 in Hermosillo eine Freidenkerschule errichtete, kann ihm die Kirche nicht verzeihen. Die Broschüre „Greuel in Mexiko“ von Stephan Berghoff will sein Werk prüfen; — tun wir es auch! Der vorletzte Versuch der katholischen Geistlichkeit, in Mexiko eine bewaffnete Intervention hervorzurufen und eine ausländische Regierung einzusetzen, erfolgte im Jahre 1862. Damals wurde erreicht, daß eine Armee Napoleons III. intervenierte und einen österreichischen Prinzen, Erzherzog Maximilian von Sabburg, ins Land rief, der dieses Abenteuer mit dem Leben bezahlen mußte. Er wurde von dem nationalen Heer hingerichtet.

Dieser Krieg dauerte mehrere Jahre und ging später in einen Bürgerkrieg über. Der damalige Präsident Juárez verkündete die Reformgesetze. Diese bestimmten die Trennung von Kirche und Staat, verboten gottesdienstliche Handlungen außerhalb der Kultstätten. Die Geistlichkeit hatte nach diesem Gesetz nicht die Möglichkeit, sich irgendwie politisch zu betätigen, der Besitz privaten Eigentums war ihr unterlag.

Unter dem General Díaz, der das Land dreißig Jahre lang als Diktator regierte, hatte die Geistlichkeit in Mexiko ihre alte Freiheit mehr oder minder wiedererlangt. Die Verfassung, die im Jahre 1917 neu gestaltet wurde, und die den früheren Bestimmungen über Trennung der Kirche vom Staat noch andere hinzufügte, wurde gegenüber Angriffen der Geistlichkeit entschieden verteidigt. Das Wort von Calles: „Solange ich Präsident bin, wird die Verfassung von 1917 in Wirksamkeit bleiben“, hat der mexikanische Klerus außerordentlich krumm genommen.

In diesem Kampfe sind nicht die Fragen entscheidend, daß die Erziehung in den Schulen nur dem Staate vorbehalten, auch nicht die Bestimmung, wonach die Geistlichen die mexikanische Nationalität haben müssen (Diese letzte Bestimmung wurde getroffen, weil die niederen Geistlichen, d. h. die Dorfpriester, die vollständig mittellos waren, immer im Kampfe mit dem hohen städtischen Klerus standen, der im Ueberflusse lebte und in seiner Mehrheit ausländischer Herkunft war), sondern die Bodenfrage.

Gemäß der Verfassung hat die bäuerliche Bevölkerung des Landes ein Anrecht auf den Boden zum Zwecke seiner eigenhändigen Bearbeitung, und seit 1920 ist die Regierung dabei, jedem Dorfe, jedem Bauern die erforderlichen Ländereien zur landwirtschaftlichen Bearbeitung zuzuteilen. Diese Zuteilungen erfolgen ohne Unterschied der Religionszugehörigkeit — selbstverständlich auch an Katholiken — da der Staat sich um seine Religion kümmert.

Der katholische Klerus, der durch Tradition mit dem Großkapital verbunden ist, suchte die Bauern durch Predigten in den Kirchen, durch die Presse usw. davon abzuhalten, das zugewiesene Land anzunehmen, weil sie sich dadurch um ihr Seelenheil brächten. Aber die Mehrzahl hörte nicht darauf, entschloß sich lieber, Nahrung aus dem Boden zu gewinnen als hungrig zu sterben, um vielleicht demal ein wenig Lohn im Himmel zu empfangen.

Deute gibt es in Mexiko schon 5000 Dörfer, die ihr eigenes Land besitzen und es in Zufriedenheit bebauen. Die Regierung setzt die Bodenzuteilung fort, bis die gesamte bäuerliche Bevölkerung mit Ackerland versorgt ist. Es gab Grundbesitzer, deren Ländereien über 1 Million Hektar umfaßte.

Wie ist nun die Zusammensetzung der Bevölkerung, die dieser Agrarreform willig gefolgt ist? Ein großer Teil der Bevölkerung ist katholisch, insbesondere die sogenannten oberen Stände, die das Land über 300 Jahre unter einem Feudalssystem beherrscht haben. Die eingeborenen Massen, zum Teil fanatisiert durch die Erziehung, die mehr als dreihundert Jahre in den Händen der Geistlichkeit lag, vermengen in ihren Riten den Katholizismus mit ihrer ursprünglichen einheimischen Religion.

Der katholische Mittelstand hat sich seit 1857, dem Zeitpunkt der Reformgesetzgebung, zum Liberalismus bekehrt. Dieser katholisch-liberale Volksstil enthält sich des Kirchenbesuchs. Die Studentenschaft und die Wissenschaftler sind freidenker.

Gegenüber dem klaren Wortlaut der Verfassung, die bestimmt, daß jedes Dorf seinen Grund und Boden für landwirtschaftliche

Zwecke haben soll, welcher jedoch nicht in persönliches Eigentum übergeht, sondern Nationaleigentum bleibt, eine Maßnahme, die einer Nationalisierung des gesamten Bodens gleichkommt — hat der Klerus — bis auf einige Schismatiker (das ist die von Rom unabhängige Gruppe der Katholiken in Mexiko) — nicht nur protestiert, sondern sich gegen den Präsidenten Calles aufgelehnt. Tatsache ist, daß katholische Fanatiker den bekannten Ueberfall auf den Eisenbahnzug von Guadalupe verübt haben und es bei diesen Auseinandersetzungen auch auf katholischer Seite Opfer gab.

Nachdem die vom Klerus organisierte Boykottbewegung zusammenzubrechen droht und die erwünschte Intervention sich nicht durchzusetzen vermag, legt nun die von Rom mit altschöner Reue eingeleitete Protestbewegung ein.

Es kann also die unwahre Behauptung, daß „seit den Tagen Mexos es keine so grausamen Christenverfolgungen gegeben habe“, nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Darüber hinaus aber müssen die Hintergründe des ganzen Mexiko-Rummels aufgezeigt werden: das mit dem mexikanischen Klerus verbundene mexikanische Agrarfanatismus will seinen materiellen Besitzstand wahren und benützt sehr zum Schaden der katholischen Kirche leider allzugünstlich deren Propaganda-Apparat!

Die katholische Presse bei uns in Deutschland mißbraucht nun die Vorgänge in Mexiko zur Wahlmacherei für das Zentrum. Die

katholische Volksseele soll zum Kochen gebracht werden und, da sie in Deutschland außer bei Wölfen und Kommunisten nirgendwo Religionsfeindlichkeit ernten kann, müssen nun die Grenz- und Unterdrückungsmärchen aus Mexiko herhalten. Auf diese Wahlmacherei sei ausdrücklich hingewiesen.

Zusammenstöße bei einem Stahlhelmtag

München, 15. April. Aus Anlaß des hier abgehaltenen Stahlhelmtages ist es sowohl in der Nacht zum Sonntag als am Sonntag zu verschiedenen Zusammenstößen mit roten Freikämpfern gekommen, die durch Umzüge die Veranstaltung des Stahlhelmtages zu stören suchte. Die Polizei mußte wiederholt Verhaftungen vornehmen. Ein junger Stahlhelmmann wurde dabei drei Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Täter konnte nicht festgenommen werden.

Antikriegsgerische Kundgebung in Amerika

Washington, 15. April. Vor dem Weißen Haus wurde gestern von hundert Mitgliedern der antiperiodistischen Liga eine Kundgebung abgehalten, die amerikanische Politik in Nicaragua verurteilte. Die Teilnehmer wurden zerstreut, mehrere Personen verhaftet.

Die Notlage der Weinbauern

Bei der 2. Lesung der Haushalts der Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wurde u. a. ein sozialdemokratischer Antrag, der den kleinen Weinbauern helfen wollte, gegen die Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt. Dagegen wurde ein nichtstimmender Antrag der Deutschnationalen Volkspartei und Bayerischen Volkspartei angenommen.

Dieser Voranschlag ist trotz einer trefflichen Illustration für die Notlage der kleineren Bauern, zu denen wir auch die Winzer zählen, bei den bürgerlichen Parteien am trefflichsten bemerkt. Die Debatte war darauf abgestellt, den von der Sozialdemokratie erhobenen Vorwurf, daß die Politik des Reichsernährungsministeriums lediglich dem Großgrundbesitz zu Gute kommen, zu entkräften. Der Genosse Tempel hat das trefflich herausgearbeitet. Herr Neffes, einer der Weinbauernvertreter des Zentrums, fand viele und darunter manch treffliche Worte über die erbärmungswürdige Lage, in der sich der größte Teil der kleinen und mittleren Weinbauern befindet. Doch als vom Wort zur Tat geschritten werden sollte, da lehnte man an man einmütig, wirklich positiven Vorschlag, wie dieser Kategorie geholfen werden soll, einmütig ab. Die Sozialdemokraten hatten beantragt, die Reichsregierung zu ermahnen,

zu 800 RM. um 30 v. H., bis zu 1000 RM. um 20 Prozent zu mäßigen. Darüberliegende Beträge sind voll zurückzuerstatten.

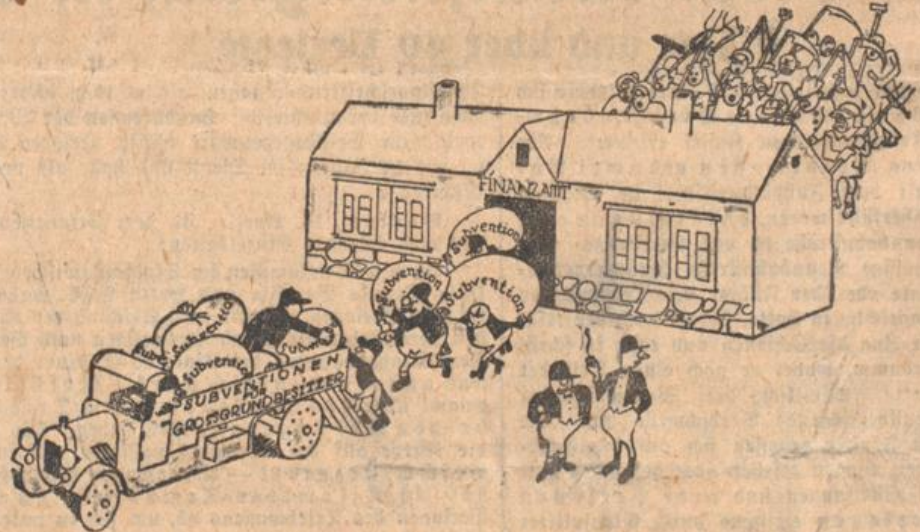
Dieser Antrag war aus der Praxis geboren. Die verschiedenen Hilfsmaßnahmen, die für die Winzer durchgeführt worden sind, haben nur zum kleinsten Teil die wirklich notleidenden Kreise erreicht. Eine Maßnahme auf der Grundlage des sozialdemokratischen Antrags hätte bestimmt größere soziale Wirkung gehabt. Sie wäre in erster Linie denen zu gute gekommen, die wahrhaftig nicht der Lage sind, die gegenüber dem Staat übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Statt dessen beschränkte man sich auf einen Beschluß, die Regierung zu ermahnen, die den Winzern unmittelbar oder mittelbar gewährten Kredite je nach der Lage des Einzelnen zu erhöhen oder zum Teil niederzuschlagen. Also wieder eine Formulierung, die der Willkür Tor und Tür öffnet und in deren Rahmen es möglich ist, große Darlehen freundschaftlich zu behandeln, während der Mann nach wie vor zur Zins- und Rückzahlung gezwungen werden kann. Das was die Sozialdemokraten vermeiden wollten, haben die bürgerlichen Parteien erneut ermöglicht. Es ist in den Wünschen einer abhängigen Bürokratie gesteckt, ob eine wirtschaftliche Maßnahme durchgeführt werden soll oder nicht.

Auch dieser Fall zeigt die „Volksfreundlichkeit“ des Reichsbüros. Was zu beweisen gewesen ist.

Die kleineren Winzer gewährten Kredite wie folgt zu behandeln: Kredite bis zu 200 RM. werden zinslos niedergeschlagen, Kredite bis zu 500 RM. werden bis zu 50 v. H., bis

Junter und Bauernrevolte.



„Sobald wir den letzten Sack herausgeschafft haben, geben wir unsern Bauern das Signal zum Sturm!“

Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger
Copyright by Drei Masken Verlag A.G. München.

44

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Kann ich mit ihr reden?“ fragte Süß.
Da stierte Rabbi Gabriel starr. Dann sagte er: „Sei rein, und sie wird in Ruhe sein. Wenn du einströmst in die dritte Welt, mit dir wird auch sie in das Meer der dritten Welt tauchen.“
Da schwieb Süß. Er sah nicht, er trant nicht. Nacht fiel ein. Tag graute herauf, er rührte sich nicht.
Der Rabbi sagte: „Der Herr wird dich sprechen.“ Süß antwortete nicht. Karl Alexander trat ein. Fuhr zurück. Fast hätte er den Mann nicht erkannt. Dieser Mensch mit den schwarzen, schmutzigen Stoppeln um den Mund und die Wangen hinauf, mit dem häßlich farblosen Haar, dem eingesenken, rötlichen, fieren, tiefenden Augen: war das Süß, sein Jud und Finanzdirektor, der große Kanakler, der lächerliche Traum der Frauen?
Mit rauher, heiserer Stimme, sich räuspert und mehrmals ansetzend, sagte Karl Alexander: „Sei er ein Mann, Süß! Verbohrt er sich nicht in seinen Schmerz. Ich hab das Mädel gesehen, ich weiß, wie sie war. Ich weiß es sehr gut, was er da verliert. Aber denk, er hat da noch sehr vieles anderes im Leben. Er hat die Gungl, er hat die Liebe seines Herrs. Dies mag ihm Trost sein.“
Mit einer stillen, aleichförmigen, merklich getrockneten Demut erwiderte der verwahrloste, häßliche Mann: „Ja, Herr Herr.“
Karl Alexander wurde es unbehaglich bei diesem stillen Ja. Es wäre ihm lieber gewesen, Süß hätte seine Kränkung geseigt und er, der Herr, hätte ein wenig schreiben und dann wieder gut sein können. Dieses mündliche Gewebe roste ihm gar nicht. Wie hatte Süß gesagt: es noch nach Judenschul und Kirchengelb. Ein vages Erinnern wollte hoch an die knarrende Stimme des Magus, an das, was er verschwiegen. Er wollte alatten Tisch haben, er wird jetzt einfach mit der Karte durch den Bach fahren. Mit einer gewissen gutmütigen, großschuldrigen Ehrlichkeit sagte er: „Es ist dumm, daß das arisiert ist, just wie ich da war. Was es eigentlich für ein Absident war, weiß kein Mensch und wird kein Jud und kein Christ und kein Magus herausfinden können. Ich hab sie gefunden, da lag sie in den Blumen und war tot. Er

wird natürlich supponieren, ich sei schuld daran. Aber ich vernein, da ist er auf dem Holzweg.“

Da Süß schwieg, fügte er hinzu: „Es ist mir in der Seele leid, Jud, wahr und wahrhaftig. Er darf mich nicht für einen Debaucheur halten, der coüte que coüte seinen Willen haben muß. Natürlich hab ich ihr ein bißle meinen Hof gemacht. Aber wenn ich das hätte voraussehen können, ich hätte mich getrott. Nicht seinen Handkuss hätte ich verlangt. Parole d'honneur! Wer hätte auch denken können, daß das Mädchen so wenig Spaß versteht.“

Mit der gleichen stillen getrockneten Demut sagte Süß: „Ja, Durchlaucht, wer hätte das denken können.“

Karl Alexander, betreten, schwieg. Dann, mit neuem Anlauf, sagte er: „Ich glaube nicht, daß ich in seiner Schuld bin. Aber wenn, bist ich Ihn um Pardon in aller Form. Ich möchte nicht, daß irgend etwas zwischen uns toll treten. Sei er mit nicht nachträglich! Tu er mit treue Dienste wie bisher! Geh er mit die Hand!“

Da leste Süß seine Hand, die sehr kalt war, in die große Hand des Herrs. Eine kurze Weile standen die Männer so, die Hände ohne Druck ineinander, eine pressende, enge, enge Dämmung ging von einem zum andern. Die Fenster waren verhängt, in dem stundenlangen Licht der Kerzen regten sich die magischen Figuren, Samael, der Linke, war im Raum. So standen sie, in Wahrheit nun eine Figur des bloßen Reizens, den sie in Traum und Nebel setzten.

Aus der Gebundenheit riß sich der Herr. „Bist!“ sagte er. „Bestatte er jetzt Seine Tote! Fahr er dann nach Ludwigsburg! Es gibt zu tun.“

Damit ging er. Amete, die peinliche Affäre hinter sich, fröhlich den hellen Tag. Er hatte sich, weiß Gott, geführt als ein Fürst von Herz und Welt. Vergnügt und sehr zufrieden brach er sich eine der festlich heiteren Blumen von den Terrassen. Starke, das weiße Haus im Rücken, veldend durch den Wald, freute sich der Sonnenfleck, fuhr in guter Laune zurück in seine Hauptstadt.

Bei der Toten holte Süß. Unter den häßlichen Stoppeln mit fahlen Lippen lächelte er ein tiefes, listiges Lächeln. Ohne Worte rief er das Kind, und das Kind hörte. Er erzählte der Toten, wie er schon gemeldet war, und er erzählte ihr von seiner vorhabenden Rede. War er nicht ein Mann? Hatte er sich nicht gekümmert und war kalt gemeldet? Nicht nur nicht an die Gurgel gesprungen war er jenem, fremdliche Worte hatte er ihm gesagt und die Junge war ihm nicht lahm geworden. Die Hand hatte er ihm gereicht und hatte ihn nicht abgeworfen, seinen Dunstkreis hatte er geatmet und war nicht erstarrt. Wie verwirrt er war, der andere. So gar

nicht konnte er es zapieren, daß das Kind sich fortgemacht, dann simpel davongegangen war, ehe daß er Hochseine Luft hatte stiften können.

Was hatte er zuletzt gesagt? Es gibt zu tun in Ludwigsburg! Abtaufen wollte er ihm, Süß, die Gurgel, durch Affären abhaken ihm den Tod seines Kindes! Der Herr, der, der lebendig verlor, dem! Aber er war ruhig geblieben, freundlich und demütig hatte er geantwortet und war ruhig geblieben. Er freute sich wohl, der andere, daß er so wohlfeil losgelassen war. Da lag das Kind, ein Bündel totes Fleisch, ein armes häßliches Kind und Verwundung. Er ja, dachte er wohl, der andere, wenn er mir im Angesicht dieser Toten nicht an die Gurgel irrt, dann ist er fächerbin erst recht zu mir abgelehnt. Gehst, Herr Herr! Gehst, allerdurchlauchtigster Herr Mörder! So rümel groß ist der Süß nicht, er ist kein Landknecht und Bauer und Töfel, daß ihm so plump einfältige Rede genügt. Er arrangiert seine Rede raffiniert. Er redet sie und brät sie und löst von allen Seiten sie gar.

Er lächelte tiefer, er sog die fahlen Lippen hoch hinauf, und die Zähne, sonst glänzend weiß, lagen gelblich und beinern trocken bloß.

Rabbi Gabriel ging durch das Zimmer, dächlich, mit seinen umständlichen Schritten. „Dies ist nicht der Weg, Josef“, sagte er plösig mit seiner knarrenden, mißhörigen Stimme.

Süß sah auf, sah ihn feindlich an. Do! War der wieder da? Wollte er ihm wieder einreden? Was dem sonst blieb ihm als Rede? Wollte der sich damischenstellen mit seinen edlen Sprüchen? Wollte er einen in einen Abgrund und lag ihm: Tolle nicht! Und er sah ihn mit seinen mißden, entsündeten Augen schäfflich an. Aber er sagte nichts.

Auch Rabbi Gabriel schwieg. Stumm an der Leiche lagen die beiden. Ihre Gedanken gingen sehr verschieden. Aber Samael, der Linke, war im Raum, und auf allen Wegen führten ihre Gedanken immer wieder zurück zu Samael, dem Linken.

Durch die jüdischen Gemeinden des Römischen Reichs floß die Nachricht: Dem Reb Josef Süß Dopenheimer, Minister und großen graufigen Not ist gestorben ein Kind. Er hat gehabt eine Tochter, ein einziges Kind. Ist ihm gestorben das Kind. Wird er hinüber und es begraben in Frankfurt. Gerührt seiff du, Jabbe, Gott, ar redter Richter.

Da machten sich auf Männer aus allen Gemeinden, aus Ost und West und Süd und Nord, zu besätten das Kind des Reb Josef Süß Dopenheimer, Retter Israels aus großer Not. Es kamen die Rab

Deutschnationale und Zentrum im Wahlkampf

Das Spiel mit der Religion
Die Zentrumspresse hat noch in jedem Wahlkampf die Religion mißbraucht, um für das Zentrum Stimmung zu machen. Sie tut es auch bereits zu Beginn des jetzigen Wahlkampfes wieder, obwohl in Deutschland weder für die katholische noch für eine andere Kirche oder gar für die Religion selbst, auch nur die geringste Gefahr droht. Absehen von den Volkischen und Kommunisten, die doch beide weder ausschlaggebende politische Macht besitzen, noch die Gelegenheit entscheidend beeinflussen können, gibt es in Deutschland keine politische Partei, die religionsfeindlich wäre und die irgend einen Anstoß gegen die natürlichen Rechte der Kirche beabsichtigt. Das weiß man auch in den Zentrumsredaktionen, aber in der Not für die Partei bekanntlich fliegen und das Zentrum trägt durch die Beteiligung am Bürgerkrieg vor einem großen Teil seiner Wählerbasis eine solche schwere Verantwortung, daß das Religionsgesetz die inzwischen doch politisch nutzlos gewordenen Zentrumsblätter freisetzen muß. Wir werden im Verlauf der nächsten Wochen bis zum Wahlabend von unserer Zentrumsredaktion auf diesem Gebiete noch allerbald erleben.

Rechtlich steht es bei den Deutschnationalen. Sie stehen vor einer auch bereits von ihnen erkannten und sicheren Niederlage und suchen nun so schlecht und miserabel es geht, auf das Zentrum einzurücken, um wenigstens einer Regierungsbildung im neuen Reichstag die denkbar größten Schwierigkeiten zu machen, indem die Regierungsbildung ohne oder gar gegen die Deutschnationalen sich vollziehen sollte. Um auf das Zentrum nun einen Druck auszuüben, entlasten die Deutschnationalen eine eifrige schriftliche Propaganda unter den rechtsstehenden Katholiken. In ihrer verübten Beuschelerei verabschieden sich auch die Deutschnationalen als patriotische Schützer von Religion und Altar. In einem an katholische Kreise gerichteten Brief läßt sich die deutschnationale Zentrale wie folgt aus:

„Glauben die Herren im Zentrum und glaubt vor allem das katholische Episkopat wirklich, daß mit dem Marxismus und dem Nationalismus die christliche oder auch nur die katholische Kirche in Deutschland zu sichern ist? Wollen die Führer der katholischen Partei wirklich die Verantwortung dafür übernehmen, daß durch die Antriebskraft von und vor unheimlich geschichtl. daß die christliche Familie weiter zerrüttet und daß die Ehegemeinschaften holländischer Art werden? Man kann sich nicht wie Pilatus die Hände in Unschuld waschen, wenn es eine Möglichkeit gibt, solche verbrecherische Umwandlung zu verhindern und man dann diese Möglichkeit nicht ergreift, um äußerer und Parteivorteile willen. Ist das Gift des Marxismus und eines großen Materialismus schon so in die Reihen dieser Weltanschauungspartei eingedrungen, daß man um rein äußerliche Maßnahmen, um ein paar tausend Wählerstimmen mehr oder weniger zum Kaufmann bereit ist, bereit zum Kaufmann mit den Parteien, die die erklärten und geschworenen Feinde der christlichen Weltanschauung sind?“

Es ist ein höchst seltsames und in jeder Beziehung unmündiges Spiel, das besonders von den Deutschnationalen aber auch von der Zentrumsredaktion mit der Religion im Wahlkampf gespielt wird. Die Religion zu mißbrauchen, um politische Sünden zu verdecken zu wollen, sagt nicht gerade von besonderer Hochachtung gegenüber der Religion selbst.

Verurteilte nationalsozialistische Revolverhelden

Der im Berliner Prozeß gegen die nationalsozialistischen Revolverhelden, die im März n. J. auf dem Bahnhofs Lichterfelde in namentlich rader Weise eine Schmalzentele des Roten Frontkämpferbundes überließen, ist nach dreiwöchentlicher Verhandlung am Ende angegangen. Im Verlauf der Gerichtsverhandlungen wurde der Heberfall der 600 Nationalsozialisten auf die Kapelle des Roten Frontkämpferbundes, die sich in einem Vorort von Berlin, in der Einzelheimlichkeit befindet. „Schlagt die Stunde tot!“, das war die Parole, unter der die Nationalsozialisten über die Kommunisten schrieben, unter der sie einen Haufen von Steinen auf sie niedergehen ließen und das noch mit Revolvern vom Bahnhofs aus in den Zug schickten. Schon nach wenigen Sekunden waren 10 rote Frontkämpfer und mehrere völlig unbeteiligte Personen verletzt. Die Verurteilung, in deren Verlauf 11 Zeugen vernommen worden sind, hat die Schuld der Nationalsozialisten zweifelsfrei erwiesen und ihre ganze Roboter gebührend angebrannt.

Schwierige Fahrt eines Luftschiffes

Das italienische Luftschiff „Italia“ auf der Fahrt

Mailand, 15. April. Das Luftschiff „Italia“ ist unter Führung Nobiles um 2 Uhr mit dem Ziele Stolz aufgestiegen.

Wien, 15. April. Das italienische Luftschiff „Italia“ mit General Nobile hat heute um die Mittagsstunden Wien überflogen. Nachdem man schon im Laufe des Vormittags mit dem Luftschiff funtentelegraphisch in Verbindung getreten war, kam es um 13.55 Uhr aus dichten Nebelschichten auftauchend vom Flugplatz aus in Sicht. Es hatte annehmend mit heftigen wechselnden Gegen- und Seitenwinden zu kämpfen und flog mit geringer Geschwindigkeit über die Stadt.

Prag, 15. April. Das Luftschiff „Italia“, das mit den tschechoslowakischen Stationen, zeitweise auch mit der deutschen Station Lindenberg, seit 11 Uhr in Verbindung stand, hat um 1.30 Uhr Prag überflogen. Seitdem ist bereits eine Stunde lang keine Verbindung mehr mit dem Luftschiff erfolgt, weil es sich wahrscheinlich in einem Gewitter befindet. Das Luftschiff fliegt sehr langsam, obwohl es 80 Stundenkilometer zurücklegen könnte.

Gleiwitz, 15. April. Das Luftschiff „Italia“ befindet sich augenblicklich 10.55 Uhr über Gleiwitz. Durch abgefeuerte Leuchtstrahlen hat es seinen Wunsch zu erkennen gegeben, zu landen. Auf dem Flugplatz trifft man Vorbereitungen.

Gleiwitz, 16. April. Das Luftschiff „Italia“, das heute mittag im Gleiwitzer Kessel ein Gewitter zu überleben hatte, ist anscheinend dabei seiner Antenne verlustig gegangen, indem kein Empfang von Nachrichten aus dem Luftschiff mehr möglich war. Dadurch verlor das Luftschiff auch die Orientierung. Gegen 7 Uhr erlosch es über Kotel, gegen 8 Uhr über Gleiwitz in Richtung Krakau. In Krakau dreht das Luftschiff und erhebt gegen 10 Uhr abends abermals über Gleiwitz und überfliegt hier den Flugplatz. Es ließ hier zwei rote Raketen ab, die den Wunsch zur Landung zu erkennen gaben. Es machte dann auch während einer Stunde wiederholt Versuche zur Landung und ging einmal bis auf 150 Meter herunter. Schließlich nahm das Luftschiff dann jedoch bestimmten Kurs in nordwestlicher Richtung nach Döbeln-Breslau. Das Luftschiff hat nun inzwischen um 0.30 Uhr Döbeln überflogen mit dem Kurs Breslau. Man nimmt in diesem Augenblick an, daß das Luftschiff nunmehr die Orientierung wieder gefunden hat.

Berlin, 15. April. Von Nord der „Italia“ ist kurz nach 9 Uhr an die Funkstationen drablos das Geräch und funtentelegraphische Beunruhigung abgeben worden. — Der Bericht über die Weiter-

verhältnisse befaßt im wesentlichen, daß auf dem von der „Italia“ geplanten Kurs Währisch-Strau-Gleiwitz-Stolz die Wetterlage noch ziemlich günstig ist, obwohl bei harter Bewölkung stellenweise heftige Regen- und Schneefälle niedergehen und die Sichtverhältnisse infolgedessen beeinträchtigt sind.

Der Weiterflug der „Italia“ ungewiß

Berlin, 15. April. Nach hier aufgefundenen Funkprüchen hat das Luftschiff „Italia“ seit dem Passieren von Brünn sowohl mit atmosphärischen wie auch mit Orientierungsschwierigkeiten zu kämpfen. Es hat den Anschein, daß das Luftschiff in der Gegend von Glatz in eine Gewitterzone eingetreten ist. Von Nord der „Italia“ aus konnte, soweit die Telegramme belegen, der genaue Standort nicht festgestellt werden. Die Luftschiffleitung ersuchte abends kurz nach 8 Uhr mit dem Meteorologischen Observatorium in Lindenberg bei Berlin drablos in Verbindung zu treten, um die Frage zu klären, ob es sich empfiehlt, eine Zwischenlandung vorzunehmen, oder nach Italien zurückzuführen, um eine grundlegende Veränderung der Wetterlage abzuwarten. Es handelt sich dabei insbesondere darum, ob die Wetterentwicklung auf der Strecke Wien-Baibach-Triest eine sofortige Rückkehr erlauben läßt.

Das Luftschiff hat die pommerische Stadt Stolz zum Ziel. Aus Stolz wird gemeldet:

In Stolz sind sämtliche Hotels bis unter das Dach von Pressevertretern, Fotografen und Kinoooperatoren besetzt. Über 200 Reichsmehrfachboten sind 50 Schupo- und Gendarmereisbeamte für die Schutzmaßnahmen abkommandiert worden. Die „Italia“ sollte solange in Seddin bleiben, bis das Expeditionsschiff „Citta di Milano“, das zurzeit in Bergen liegt, in Kingsbav vor Anker gegangen ist. Bis dahin sollte die Bekatuna des Luftschiffes von der Reichsregierung als Gäste behandelt werden.

Die „Italia“ gelandet

Berlin, 16. April (Kundendienst). Das italienische Nordpol-Luftschiff hat um 7.55 Uhr Stolz erreicht und ist kurz nach 8 Uhr in Seddin ohne Zwischenfall gelandet.

Der Staatsanwalt, der am Donnerstag sein Plädoyer hielt, führte zum Schluß u. a. aus: „Der Angeklagte Schäfer ist als Rädelsführer zu betrachten. Jeder mildere Umstand ist ihm zu verzeihen. Wenn auch den übrigen Angeklagten wegen ihrer Jugend und teilweisen Unbescholtenheit mildernde Umstände zu gewähren sind, so können auch hier keine milden Strafen beantragt werden.“ Der Antrag gegen Schäfer lautete wegen schweren Landfriedensbruchs auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von 11 Monaten Untersuchungshaft, gegen Bergmann wegen schweren Landfriedensbruchs auf 1 Jahr Gefängnis, gegen Polzin und Grunemann auf je 10 Monate Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten auf Gefängnisstrafen von 6 bzw. 3 Monaten.

Am Freitag Abend wurde das Urteil gefällt. Drei Reichsbahnmitglieder und 5 weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Drei Angeklagte wurden wegen schweren Landfriedensbruchs zu 6 Monaten, die übrigen wegen einfachen Landfriedensbruchs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Einer davon erhielt außerdem wegen Widerstands 3 Wochen Gefängnis. Sämtlichen Verurteilten sind mildernde Umstände zugesprochen worden. Außerdem erhielten sie 3 Jahre Bewährungsfrist.

Der vom Reichstag abgelehnte kommunistische Amnestieantrag hätte die Lichterfelder Revolverhelden im Falle seiner Annahme von jeder strafrechtlichen Verfolgung ausgeschlossen.

Volkswirtschaft

Besserung der Wirtschaftslage im Schwarzwald

Für die Beurteilung der Wirtschaftslage im Schwarzwald im verflochtenen Jahr ist der Ausweis für den Handelskammerbezirk, Billingen bemerkenswert, der über den Gang der Konjunktur und Geschäftsaussichten in den Mitteljahren der Schwarzwälder Handelskammer Billingen gegeben wird. Darnach sind im Jahre 1927 für den Handelskammerbezirk insgesamt nur sechs Konkursfälle und ein Fall von Geschäftsaufsicht zu verzeichnen. Die Vergleichszahlen aus dem Jahre 1926 sind mit je 32 Fällen für Konkurs und Geschäftsaufsicht ganz wesentlich ungünstiger. Im einzelnen entfallen in den einzelnen Bezirken im Jahre 1927 nach Billingen zwei Konkursfälle (Vorjahr elf) und keine Geschäftsaufsicht (Vorjahr 3), nach Donaueschingen ein Konkurs (sieben) und keine Geschäftsaufsicht (gegen sechs), nach Triberg kein Konkurs (gegen zwei) und keine Geschäftsaufsicht (gegen fünf), nach Neustadt drei Konkursfälle (gegen sechs).

Wie die Gothaer Feuerversicherungsanstalt mitteilt, kehrten sich ihre Einnahmen im Jahre 1927 von 9,71 auf 10,12 Millionen Mark. Der Überschuss selbst wird mit 1,34 Millionen Mark (1,32 Millionen Mark im Vorjahr) angegeben. Nach dem Geschäftsbericht haben die Feuerversicherer und die Versicherer gegen Einbruchdiebstahl mit Gewinn gearbeitet. Dagegen schließt die Wasserleitungsschadenversicherer mit Verlust ab.

Die bekannte Hamburger Schokoladenfirma Reichard G.m.b.H., ist ebenfalls in den Besitz der Zürcher Limmat-Industrie- und Handels A.-G. übergegangen. Gleichzeitig wurden von dem Schmelzer Haus zwei andere Schokoladenfabriken, die Goebel A.-G. in Hamburg und die Firma Johann Gottlieb Hauswaldt in Magdeburg erworben. Die Limmat-Industrie- und Handels A.-G. hat enge Beziehungen zu dem Seifenkonzern Schicht, dessen Hauptwerk sich in der Tischelohawake befindet und der auch in Deutschland durch seine Elba-Beifläme („Sol schon durch Elba“) bekannt geworden ist. Der Schichtkonzern steht wiederum dem deutsch-holländischen Margarine-Konzern Zuergens in Hamburg (Schind, Mohr & Comp. u.m.) nahe. Der Zuergenskonzern ist für den Seifenkonzern Schicht Rohstofflieferant. Man hat es also in der neuen Aktienmehrheit mit einem Ubergreifen des Margarinekonzerns Zuergens auf die Schokoladenindustrie zu tun.

Peters Union

oft nachgeahmt - nie erreicht!

Fahrradreifen

Peters Union

oft nachgeahmt - nie erreicht!

Fahrradreifen

gab sie gern. Auf das bestattet werden könne ganz in heiliger Heimaterde das Kind Unieres Lehrers und Herrn, des Reb Josef Süß Dönnheimer, der gerettet hat Naaf aus schredlicher, grauiger Not.

In der Stadt Frankfurt aber die Grabstätte der Juden war schwarz von Volk. Sie fanden keullos, die Beweglichen, Schreienden, als Josef Süß im Angesicht des Saracs bekannte: „Gerühmt seist du, Jabbu, Gott, gerechter Richter.“ Und sie antworteten im Chor: „Eitel ist und dickflüssig ist und halbes nach Wind ist die Welt; doch eins und ewig ist der Gott Israels, das Seiende, Ueberwältigende, Jabbu.“ Und dann laut der kleine Sara in die Erde zions, und die Erde zions überbede den kleinen Sara. Und inmitten der schweigenden Tausende sprach Süß mit ausgetrockneter, klangloser Stimme das Gebet von der Heiligung des göttlichen Namens. Und sie rissen Gras aus und warfen es hinter sich. Und sie sprachen: „Wie das Gras wehen wir aus dem Licht.“ Und sie sprachen: „Wir gedanken, daß wir Staub sind.“ Und dann wuschen sie die Hände in fließendem, dämonischschwebendem Wasser und versetzten den Friedhof.

Und dreißig Tage in allen jüdischen Gemeinden des Römischen Reichs wurde gesprochen das Gebet von der Heiligung des göttlichen Namens für die Jungfrau Raemi, Tochter des Josef Süß Dönnheimer, Unieres Lehrers und Herrn.

Nach Stuttgart zurückgekehrt, stürzte sich Süß verblissen wild in die Arbeit. Rücksichtslos drängte er sich jetzt in das katholische Projekt, riss alles an sich, was irgend an der äußersten Grenze seines Reiches lag. Fort warf er die Kräfte seiner Seriosität und Riesenwürdigkeit. Mit einem maßlosen, finsternen, bösnischen Hochmut behandelte er seine ganze Umgebung, ließ die Minister springen wie Lakaien. Es flackerte aus ihm eine düsterarimische Verachtung alles des, was man gemeinlich menschliche Würde, Freiheit und Verantwortung nannte. In glaukenscher, spießiger Leume schwang er die Abhängigen zu immer neuen, überflüssigen Demütigungen, und fanden sie entlastet, ihr höchsten Menschentum abgaben und serkelt, dann verböhten er sie mit stillen, nachem Hohn und webete seine abgründige Menschenverachtung an ihrer kriecherlichen Geduld.

Sehr offen und im größten Ausmaß räuberisch er in den herzoglichen Kassen. Er berechnete sich unabweisliche Provisionen, verkaufte an den Herzog zu Kleinenpreisen wertvolle Preziosen. Neue Kosten legte er auf das ächzende, zusammenbrechende Land, und was

er auf solche Art erpreste, leitete er unverhohlen in seine, nicht Karl Alexanders Tresors. Hatte er bisher das Herzogtum bedrückt um Geld herauszupressen, sachlich und zweckmäßig, so würgte und drückte er jetzt das Land aus raffiniert, düstere Freude an der Prellung. Er tat dies alles mit dreifacher Offenheit, legte es sichtlich darauf an, daß Karl Alexander es merkte, suchte auf jede Art durch seine Geschäftsführung den Herzog zu reizen. Doch der schwieg.

Das Aussehen des Juden blieb anders. Der gleiche, federnde Gang war härter, offiziöser, brutaler. Härter, entschlossener auch die Wangen, und das reiche, wellende, kastanienbraune Haar das er früher, wo es anging, frei getragen hatte, versteckte er jetzt für immer unter strenger Perücke. Vetter war, verhärteter der ganze Mann. Die dunkle Stimme hatte ihr Streichelndes, Beredendes verloren; oft gurgelte sie nun, herrlich, widerwärtig, ungeschön; maufelnd, sagten die Feinde. Die wässrigen, fliegenden Augen blieben reich und lauernd, sie gewöhnlich sogar voll beklügender Ergebnisheit; doch, ungewohnt, hatten sie wohl zumellen ein Stechendes, lehr Giftiges und sämten mühsam nur ein feinfühliges gelblich, dunkles Feuer.

Schwerer schritt unter ihrem Reiter die Stute Affladah. Nicht mehr trug sie den glänzenden, angehängten und doch bemunderten, adlig freien Herrn; eine Last trug sie, einen dumpfen Fronvogel, der an sich selber schleipete, den Feind aller und von oben befeindete.

Frankende Feste gab er nach wie vor. Doch diese Feste waren vergiftet und keine Freude für die Gäste. Er liebte es, bei solchem Anlaß dem oder jenem in größter Offenheit in der Komödie oder sonstwie wohlklingende, herzerquickende Bosheiten zu sagen, das häusliche oder politische Gend eines Geladenen bloßzustellen; er traf sehr gut die Stelle, wo es am wehesten tat, und sehr viele seiner Gäste lagen in nagender, kribbelnder Unrast, ob sie verflucht blieben.

Zu den Frauen war er von einer bösnischen, wegwerfenden Galanterie. Eine Frau hatte es gesehen; mattweiß war ihre Haut, in ihren Augen träumten die Träume der Zuhilfenahme; sprach sie, dann war die Stimme der Nachtigall Krächzen vor ihrer kleinen Stimme. Jetzt lag sie in Frankfurt, Erde über ihr, Erde unter ihr. Was wollten da die anderen? Sie atmeten, plärrerten, lachten und iprelzten, redete man ihnen auf zu, die Schenkel. Nun ja, so waren diese; aber die eine hatte gelebt.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtszeitung

Weil er Fastnacht feiern wollte...

Im Karlsruhe, 12. April. Wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung stand heute der arbeitlose verheiratete Schweißer Robert Griesinger aus Gbriichen bei Forstheim, bei dem ein reichhaltiges Strafregister aufzuweisen hat, vor dem Schöffengericht. Mit dem Schwindel, ihr Mann sei auswärts mit dem Auto verunfallt, jagte er einer Frau in Bretten am 21. Februar einen nicht geringen Schreden ein. Er lag hinzu, ihr Mann bitte um 10 Mark, die er sich bereit erklärte, die Frau zu überbringen. Die Frau ließ sich für den Betrag, den sie dem Angeklagten ausbürgte, eine Quittung geben, die dieser mit dem falschen Namen Otto Kael unterzeichnete. Das Geld vertraut er, weil er Fastnacht feiern wollte, in mehreren Wirtschaften, ohne seiner darbenben Frau und ihrem Kinde etwas davon zuzulassen. Mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen verurteilte ihn das Schöffengericht zu fünf Monaten Gefängnis. Der Vorsitzende stellte noch fest, daß der Angeklagte erst am 22. März vom Amtsgericht Forstheim verurteilt worden ist und einer weiteren Bestrafung wegen Diebstahls entgegensteht. Gegenwärtig sitzt er in Strafbau, wo er eine Rekluzierte verbüßt, da infolge seines unmwürdigen Verhaltens, ein ihm früher gewährter Straußaufschub auf Wohlverhalten aufgehoben wurde.

Der Mann mit den zwei Frauen

Im Karlsruhe, 11. April. Als der 32 Jahre alte verheiratete Händler Heinrich Schmidt aus Ettlingen im Oktober 1917 vom Felde heimkehrte, benutzte er seinen kurzen Urlaub, um sich in Ettlingen zu verheiraten. Zwei Tage lebte er mit seiner Frau zusammen und kehrte dann an die Front zurück. Die beiderseitige Harmonie war nur von kurzer Dauer. Seine Frau schrieb ihm einen einzigen Brief ins Feld. Als Antwort brachte ihr die Feldpost einige Zeilen von ihm, die ihr ihren Lebenswandel zum Vorwurf machten. Dann hörte man nichts mehr voneinander. Nach Kriegsende kehrte Schmidt nicht mehr zu seiner Frau zurück, sondern meldete sich zum Grenzschutz Ost, wo er bis zum Jahre 1920 blieb. 1921 kehrte er heim nach Ettlingen, wo er in einer Wirtschaft seine neue Frau kennen lernte. Die dort zur Echolung weilt. Er hat sich mit ihr recht gut unterhalten und alsbald erklärt, sie heiraten zu wollen. Aber — er sei noch nicht geschieden. Um die Scheidung zu bewerkstelligen, wendete er sich mit einem Schreiben an das Amtsgericht Kallatt. Auf dem Amtsgericht hat einer, der

zufällig dort zu tun gehabt habe, sämtliche Auskünfte mit den Worten gegeben: „Jetzt ist's herum!“ oder „Jetzt haben Sie's gepackt“. Frau Griesinger nahm dies der Wieder zur Kenntnis und verurteilte Schmidt überhaupt nicht scheiden kann, daß eine Scheidung nicht so leicht vom Wasser abläuft, nicht einmal bei dem zuständigen Landgericht — davon ahnte er aufschreie erklärte: „Nun wird geheiratet“. Sie machte den Ehemann, er möchte doch, ihren Angehörigen zuliebe, nichts davon verkaufen lassen, daß er ein geschiedener sei. Den Gefallen erwies er ihr gerne. Gemeinlich fuhren sie nach Wiesbaden, wo seine neue Frau her war, um sich dort trauen zu lassen. Der Standesbeamte stellte die übliche Frage, ob er ledig, geschieden oder verwitwet sei, worauf der beiratslustige Bräutigam unter Vorzeigung seines Ampfcheines (mehr verlangte man nicht von ihm) erwiderte, ledig zu sein. Die Trauung ging ordnungsmäßig vor sich und der Mutige war nun Ehemann zweier Frauen. Die eine wohnte in Ettlingen, die andere in Bietigheim. Mit seiner neuen Frau kam er weit besser aus, als mit der anderen, die er während des Krieges geheiratet hatte. Sie mußte ihn sehr gern haben, denn als die Gendarmen kamen — es war mittlerweile zur Kenntnis der Behörden gekommen, daß Schmidt eine Frau zuviel geheiratet hatte — verlegte die zweite Ehenfrau sich auf die andere Hälfte im Rückenstrampfen, den sie abschloß. Glend zusammengekommen muß er da seines Schicksals gebarrt haben. Als aber der Gendarm mit gewalttätiger Deutung des Schrankes drohte, gab sie den Schlüssel klein bei und der Geführer kam zum Vorstehen. — Heute stand er in der Arrestzelle des Schöffengericht unter der Anklage wegen Doppelsehe nach § 171. Nachdem der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe beantragt hatte, erhält er das letzte Wort: „Mir ist alles egal, Herr Richter“. „Sie möchten halt eine milde Strafe“, ermunterte ihn der Vorsitzende, worauf er resigniert meinte: „Täten Sie mich erschießen, es wäre besser“. Unter Zustimmung mildernden Umstände wurde auf die Mindeststrafe von sechs Monaten absichtlich der Unterdrückungshaft erkannt und dem Angeklagte bedeutet, daß die zweite Ehe nicht rechtmäßig ist. Er werde, wenn er seine neue Frau heiraten wollte, sich erst von seiner anderen scheiden lassen müssen.

Wasserstand des Rheins

Schifferinsel 113, gef. 4; Rehl 238, gef. 10; Maxau 417, gef. 7; Mannheim 305, gef. 2 Zentimeter.

Die gefälschte Unterschrift

Im Karlsruhe, 11. April. Unter der Anklage wegen Urkundenfälschung in Lateinbeit mit Betrugsversuch stand heute der 28 Jahre alte ledige Korbmacher Josef Bauer aus Au a. Rh. vor dem erweiterten Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Straub. Der Angeklagte hatte eine Forderung an den Schreinermeister W. aus Au, mit dem er von früher her in geschäftlicher Beziehung stand. Andererseits hatte er selbst an diesen eine Schuld aus Lieferungen. Der Angeklagte ließ nun gegen W. einen Zahlungsbefehl ergehen und in dem hierauf vor dem Amtsgericht Kallatt anhängigen Zivilprozeß legte Bauer eine Abrechnung vor, nach der ihm W. 26,32 M schuldet; das Schriftstück trug als Unterschrift den Vornamen des Schreinermeisters, Wilhelm. Die Hoffnung, in dem Zivilprozeß ein obstruierendes Urteil zu erlangen, erfüllte sich nicht, denn die Unterschrift unter der dem Gericht vorgelegten Abrechnung wurde als gefälscht erkannt. Da Verdacht bestand, daß Bauer die Unterschrift gefälscht habe, wurde gegen ihn Anklage erhoben. In der Verhandlung bestritt Bauer, den Zettel unterschrieben zu haben; es handelte sich um eine falsche Unterschrift, die dieser selbst darunter gezeichnet habe. Als Zeuge beauftragte, daß die Unterschrift nicht von ihm komme, Gustav Riedinger als Schriftführerbestandiger, kam in seinem Gutachten zu dem Ergebnis, daß W. als Urheber der Unterschrift nicht in Frage komme, hingegen kein Zweifel bestehe, auf Grund der vorgelegten psychologischen Merkmale bei der Schriftvergleichung, daß die Unterschrift von Bauer herrühre. Erster Staatsanwalt Könnberg beantragte eine angemessene Gefängnisstrafe. Das Gericht verurteilte Bauer im Sinne der Anklage zu einem Monat Gefängnis.

Tabaksteuerhinterziehung

Karlsruhe, 12. April. Der Strafrichter des Amtsgerichts verurteilte heute den Tabakwarenhändler Karl Zimmermann von hier wegen Tabaksteuerhinterziehung nach § 56 des Tabaksteuergesetzes auf 11 395 Mark Geldstrafe sowie wegen Steuerhinterziehung auf drei Monaten Gefängnis, seinen Sohn Arthur Zimmermann auf 100 Mark Geldstrafe anstelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von zwei Wochen und den Kaufmann Hermann Geyard von hier wegen Beihilfe zur Tabaksteuerhinterziehung auf 500 Mark Geldstrafe, im Falle der Unbeurteilung auf 25 Tagen Gefängnis. Für etwa eine halbe Million Mark im Jahre 1925 von der Steuerbehörde beschlagnahmte unvorschriftsmäßig verpackte und beschriftete Tabakwaren wurde die Einsteuung ausgetroffen.

Weißwaren u. Wäschestoffe zu billigsten Preisen

Leipheimer & Mende

In der Städtischen Festhalle.

Bad. Landestheater
Montag, den 16. April 1928
Th.-Gem. 901-1200

6. (letztes) Volks-Sinfonie-Konzert
des Badischen Landestheater-Orchesters

Leitung: **Josef Krips**
Solisten: Franz Philipp (Orgel)
Magda Strack, Theo Strack
1. Orgelkonzert Nr. 5 G. F. Händel
2. Orgelkonzert (Uraufführ.) Corelli Malipiero
3. Das Lied von der Erde . . . Gustav Mahler
Anfang 20 Uhr — Ende 22 Uhr 550
Saal I. Abteilung 3.00 Mark.

COLOSSEUM
Waldstraße 16 Tel. 5509

Ab 16.—20. April, abends 8 Uhr

Sensations-Gastspiel

Piletto

Rastell II
der unerreichte deutsche
Meisterjongleur 3115
mit dem internationalen
Variété-Programm I

Schlafzimmer-Bilder
22—A. Bilder für alle Räume, Einrahmung.
Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38

MÖBEL

Schlafzimmer 475.- 525.- 650.- Eiche
Speisezimmer 475.- 675.- 725.- Eiche
Korridorzimmer 475.- 675.- 725.- Eiche
Küchen 95.- 125.- 250.- nat. las.

M. Kahn Waldstr. 22
neb. Coloss.

Badisches Landestheater
Montag, den 16. April
Volksbühne 8

Das vierte Gebot
von Augustin

In Szene gesetzt von
Felix Baumbach

Kutterer	Häfer
Sydonic	Gentler
Bedwig	Bertram
Selzenhaller	Brand
Schalander	Herg
Barbara	Ermarth
Wartin	Kloche
Joseta	Kademacher
Hertwig	Frauenborjer
Dunter	Grat
Michel	Quasler
Frey	Hier
Schön	Schneider
Anna	Hiesler
Edward	Zeitgeb
Süller	Mehner
Beller	Höbbl
Weli	Wöberl
Emmer	Emmer
Kathner	Reinath
Siedberger	Schellenberger
Woltinger	Gemmede
Loni	Bennig
Wagner	Ruhne
Berger	Gräter
Wimna	Silber
Stille	Wichel

Anfang 19¹² Uhr
Ende gegen 22 Uhr.
I. Rang und I. Sperrpl.
5.00 Mk.

Der IV. Rang ist für den
allgemeinen Verkauf frei-
gehalten

Dienstag, den 17. April
Fahrmann Henschel.
Mittwoch, den 18. April
Uraufführung
Regina del Lago.

Über 100 guterhaltene
Maß-Anzüge
Mäntel, Ueberz.
von 100 Mk. an in all. G.
u. Farb. Joh. Gebros.
Smoking- und Cuta-
wazyanzüge, Hosen,
Joppen, neu u. gebt.
sowie Gelegenheits-
kleider in neue
Anzüge u. Mäntel
staumend billig.
Säbrinastr. 53a u. 11.



J EDER

fortschrittlich gesinnte Deutsche, der
allen Problemen unserer Gegenwart
lebendiges Interesse entgegenbringt

braucht Bücher

Die Buchhandlung des lebendigen
Menschen, die das Antlitz der Zeit
in seiner ganzen Ausdrucksfähigkeit
widerspiegelt, ist die Buchhandlung
der Verlagsdruckerei Volksfreund,
Waldstraße 28, Fernsprecher 7020/21

Ettlinger Anzeigen.
Bachschau an der Alb.

Das Kulturbaunamt hat im Einverständnis mit dem Bezirksamt Ettlingen die diesjährige Bachschau an der Alb festgelegt auf
Mittwoch, den 25. April 1928, vorm. 9.15
beginnend an der oberen Gemarkungsgrenze von
Ettlingen bis zur Eulenbergstraße, Fortsetzung am
Donnerstag, den 26. April 1928, vorm. 9.00
von der Eulenbergstraße

Die Teilnahme an der Bachschau, die Geltend-
machung von Anträgen, Wünschen und Bedenken ist
jedem Interessenten freigestellt.
Ettlingen, den 14. April 1928
Der Bauamtsleiter

Mieter- u. Bauverein
Karlsruhe
c. G. m. b. H.

Wir haben zu vermieten
auf 1. Mai d. J. in der
Kornblumenstr. Nr. 3,
1. Stock, eine Wohnung
von 4 Zimmern mit Bad,
Wanuzhof und sonstigem
Zubehör

auf 1. Juli d. J. in der
Kornblumenstr. Nr. 42,
1. Stock, eine Wohnung
von 2 Zimmern und Zu-
behör.

Verwerbungen von Mit-
gliedern wollen bis lang-
stens Samstag, den 21. d.
M. im Büro erfolgen.
Die Verlosung findet am
Montag, den 23. April d.
J. abends 6 Uhr, da-
selbst statt. 3112
Karlsruhe, 14. April 1928.

Der Vorstand.

**HOLZ- u. BLECH-
BLASINSTRUMENTE**
FEINSTER QUALITÄT

VOLLSTÄNDIGE
AUSSTATTUNG V.
MUSIKGROSSELN.
TEILZAHLUNG
KATALOG 624716

MUSIKHAUS
SCHLAILE
PIANOLAAGER
KARLSRUHE
KAISERSTR. 173
TEL. 330

Kunzergüter mit Noten
sehr billig zu verkaufen.
Gartenstadt
Zur Grün 53. Nr. 428

Durlach sucht - haben
zu verkaufen. Etto Hill,
Schlachthausstraße 12. 11.

Küche
sehr schön u. massiv f. 200
billig zu verkaufen
Kaiserstraße 19.

Dankfagung.

Allen denen, die unserer lieben Ent-
schlafenen beim letzten Gange ihre Teil-
nahme erwiesen haben, sagen wir unseren
herzlichsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Stadt-
diener Zimmermann für seine großzügigen
Worte, dem ev. Kirchenchor für den er-
hebenden Orgelklang, dem Deutschen Be-
gräbnisverein „Gehob“ für seine Kranz-
niederlegung, sowie für alle Kranz- und
Blumenpenden und die zahlreiche Betei-
ligung zur letzten Ruhestätte. 3102

Karlsruhe, den 14. April 1928.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Robert Ritter.
Familie Jakob Neureuther.
Familie Karl Kaiser. 3102

Städt. Sparkasse Karlsruhe.

ROB
Reise ohne Bar
gibt mit
kommunal-Kontokorrentbrief

Wir machen darauf aufmerksam, daß diejenigen,
die badische Banknoten auf eine Reise mit-
nehmen, solche auf alle Fälle bei einer Sparkasse
oder Girozentrale des deutschen Sparkassen-
bundes eingelöst und umgetauscht erhalten.

Städtisches Sparkassenamt

Echte Sowjetwirtschaft

Sabotage! Sabotage! Wer verübt sie?

Sowjet-Bureaukraten.



„Mit Recht sind die deutschen Ingenieure eingesperrt. Was nützen sie sich in unsere Angelegenheiten, die Sabotage der Industrie ist doch unsere Aufgabe!“

In der Moskauer Branda vom 15. März sind die beiden folgenden Notizen zu lesen, die die Sowjetwirtschaft trefflich illustrieren:

„Im August 1927 hat der Peninger Maschinenbau an die Baumwollspinnfabrik in Transkaukasien einen Motor von 1000 P.S. geliefert. Dieser Motor ist auch glänzend angeliefert. Es hat sich aber erwiesen, daß das Schwungrad an ihm fehlt. Das Zentralamt für die Baumwollindustrie sendet daraufhin ein Telegramm nach Leningrad: „Schicken Sie schnell das Schwungrad an einen Monteur“. In Beantwortung dieses Telegramms teilte das Zentralamt mit, daß das Schwungrad schon fertig sei und es nur bis drei Tagen abgeben werde. Nun „schnell“ wird das Schwungrad abgeholt, aber langsam wird die Sache getan“ (ein russisches Wortspiel). Die drei Tage des Maschinenbaus zogen sich auf drei Wochen hinaus. Im Dezember 1927 hält die Baumwollzentrale es für besser aus und bittet um neuen, die Abfertigung des Schwunrades zu beschleunigen. Der Maschinenbau schweigt sich. Im Januar 1928 fragt die Zentrale wiederum telegraphisch: „Wann wird denn endlich das Schwungrad abgeholt werden? Wiederum keine Antwort. Im März 1928 liegt noch ein Telegramm, das von dem Maschinenbau mit eifrigem Schweigen beantwortet wird.“

In der Röhrenwerkstatt des Trufts „Minsk“ in Batu hat man die Abfertigung der Antenne einer großen ausländischen Werft angesetzt. Endlich ist der eiserne Gast eingetroffen. Das war eine deutsche Werftbank neuer Konstruktion. Die Verwaltung der Werftbank ist nicht enttäuscht, alsdann ist ihre Aufmerksamkeit durch die „allerhöchste“ Angelegenheiten abgelenkt worden. Infolgedessen blieb die genannte Werftbank auf dem Hof unter dem Himmel stehen. Nachdem sie in dieser Lage mehrere Wochen verbracht hatte, begann sich plötzlich die Fabrikleitung auf ihre Leitung und hat die Überführung der Werftbank nach dem Werke „Minsk“ angeordnet. Nachdem die Werftbank auch hier einhalb Monat unter freiem Himmel gestanden hatte, wurde sie in feierlicher Weise in Betrieb gesetzt. Aber bereits nach einer Stunde der Arbeit hörte man die einzelnen Maschinenteile unter großem Lärm klappen und die Werftbank konnte nicht mehr funktionieren. Nach dem Reparieren fand die zweite Probe statt, aber da stellte sich heraus, daß die Werftbank anstatt des erforderlichen Kundendienstes einen anderen Schmitt lieferte. Man hat die Werftbank wieder auseinandergenommen, von neuem untersucht und in die Reparaturwerkstatt

Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe

Ist auf Samstag, den 28. April 1928, vormittags 9 Uhr, in den Bürgersaal des Rathauses in Karlsruhe zur Beratung des Kreisvoranschlags 1928 einberufen. Dieser schließt ab in den Ausgaben mit 2264 300 M und in den Einnahmen mit 1136 678 M. Der ungedeckte Aufwand mit 1127 622 M ist durch Kreissteuer auf das Lebensversicherungs- und Betriebsrentenamt sowie den Gewerbesteuerbeitrag aufzubringen. Unter den Ausgaben sind bemerkenswert die Aufwendungen für die Unterhaltung der Kreisstraßen und Kreiswege mit 1295 000 M. Weiter sind vorgesehen für die Landarmenpflege 130 000 M, Wandererfürsorge 77 700 M, Gesundheitsfürsorge 160 500 M, Landwirtschaftsförderung 91 400 M, Beihilfen an Lehrlinge, Fachschüler, Studierende des Staatstechnikums etc. sowie Schulgeldbeihilfen an Schüler aus den Landgemeinden zum Besuch der städtischen Mittelschulen 31 000 M und an Kreisbeiträgen für Gemeinden zur Errichtung von Gemeindefürsorgeeinrichtungen 55 900 M. Eine weitere Kreislandwirtschaftsschule soll in Bretten errichtet werden. Für den Ausbau des Kindererholungsheimes Steinbach bei Bonndorf im Schwarzwald werden 40 000 M angefordert. Weiter ist die Beteiligung des Kreises an der Sanatorium Speyershof G.m.b.H. mit einem Gesellschaftsanteil von 100 000 M vorgesehen, wodurch die Aufnahme behandlungsbedürftiger Personen aus dem Kreis Karlsruhe zu einem mäßigen Verpflegungssatz ermöglicht wird. Die Kreisfürsorgeämter sowie die Kreisstraßen- und Kreiswegwärter sollen in das Beamtenverhältnis übernommen werden.

Kleine badische Chronik

Walsch. Nach einer vorangegangenen Gewitter schlug ein Blitzschlag aus heiterem Himmel in eine elektrische Überlandleitung, wobei der auf dem Felde mit Pflügen beschäftigte Mühlenbesitzer Anton Zimmer, dessen 14-jähriger Sohn und das Pferd vom Blitz getroffen wurden. Der 65-jährige Mann erlitt schwere Brandwunden am rechten Fuß und dessen Sohn an der linken Körperseite entlang, während das Pferd sofort tot war. In der Nähe befindliche Bauernleute brachten die erste Hilfe.

Emmendingen. Bei dem Bestreben, ein vorausfahrendes Auto zu überholen, geriet ein Emmendinger Auto zur Nachtzeit unweit Wasser an das Gefährt, das überholt werden sollte. Dadurch stürzte der überholende Wagen um. Während ein Unfall, der Malermeister Schwörer, mit leichten Verletzungen davon kam, mußte Kaufmann Deisinger mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Emmendingen verbracht werden. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

St. Georgen i. Schw. Als der Schwarzwaldschnellzug Konstanz-Offenburg gegen 5 Uhr nachmittags kürzlich den Sommerauntunnel durchfuhr, öffnete sich die Tür eines Wagens, die nicht richtig geschlossen war, und schlug gegen die im Tunnel angebrachten Gerüststützen. Durch die offenen Fenster schlugen Glas- und Steinplitter herein. Reisende wurden glücklicherweise nicht verletzt. Nach der Durchfahrt des Tunnels legte sich auch die Aufregung der Reisenden, nachdem die Ursache des Zwischenfalls festgestellt worden war.

Stühlingen. Bei dem schweren Gewitter am letzten Mittwoch schlug der Blitz ins Gebäude des ehemaligen Gasthauses „Zum Adler“ (Berenshaus), ohne jedoch größeren Schaden zu verursachen. Das Feuer konnte im Entfesseln gelöscht werden.

Waldbrände. In der Johannisthaler Gegend hat mit Lebensmittel beladene Auto des Kaufmanns Luhn in Brand. Während die Waren mit Mühe gerettet werden konnten, ist der Wagen vollständig verbrannt.

St. W. Samstag nacht stürzte sich eine ältere Spitalinsassin, die wegen eines komplizierten Oberschenkelbruchs längere Zeit im Krankenhaus zubringen mußte, aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes auf den Hofplatz. Sie erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und eine Gehirnerschütterung. Die Tat dürfte in einem Anfall nervöser Gefühlsregung erfolgt sein.

Schwarzhalden (Amt Neustadt). Im Domänenwald am Hochstücken waren Holzhauer mit Aufräumungsarbeiten und Verbrennen von Reisig beschäftigt. Der starke Wind fachte das Feuer sehr an und setzte eine etwa drei Hektar große, mit trockenem Reisig bedeckte Fläche in Brand. Es gelang mit vieler Mühe, das Ueberflammen des Feuers auf den Hochwald zu verhindern.

Grünholz (Amt Waldsbut). Freitag abend geriet ein Maler der mit dem Anstreichen von Leitungsmasten beschäftigt war, der Hochspannung zu nahe und erlitt erhebliche Brandwunden am Kopf und an den Füßen. Er wurde in das Spital Waldsbut verbracht.

Weiler (Amt Sinzheim). Das 4-jährige Söhnchen des Steinbauers David Hehle wurde am Disausgang gegen Hilsbach von einem Personenauto überfahren und so schwer verletzt, daß es noch in der Nacht starb.

Elsenz. Von einem Pferde schwer verletzt ist auf etwas eigenartige Weise der Bahnbeamte Söhn von der Nebenbahn Bruchsal-Hilsbach. Auf dem Wege vom Bahnhof zu seiner Wohnung besaunete er einem Zirkusreiter, dessen Pferd auslief, den Mann zu Boden trat und so schwer verletzte, daß sogar Lebensgefahr besteht.

Großfeuer
Brünnlingen, 13. April. Durch ein Schadenfeuer wurden heute nacht drei große Detonomiegasfabrik verbrannt. Das Feuer wurde etwa 11 Uhr bemerkt und in ganz kurzer Zeit flandten die nahe zusammengebauten Gebäude in hellen Flammen. Den vereinten Bemühungen der zur Hilfe herbeigeeilten Feuerwehren von Brünnlingen, Mühlheim, Junzlingen, Dettingen und Laufen ist es gelungen, nach 1 1/2 stündiger Arbeit den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht und die Fahrnisse teilweise gerettet werden. Die Geschädigten, Georg Giesel Witwe, Kurt Witwe und Geschwister Traris, sind verheiratet. Die Wohngebäude wurden glücklicherweise von den Flammen nicht erfaßt. Ueber die Brandursache läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen.

Aus der Stadt Durlach

Schweinemarkt am 14. April. Der Markt war befahren mit 28 Ferkelschweinen, 227 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 18 Ferkel, 202 Ferkel. Preis der Paar Ferkel 50-56 M., Ferkel 26-32 M.

Markt und Handel

Die Landesbank für Haus- und Grundbesitz hielt am Samstag in Karlsruhe ihre 4. ordentliche Generalversammlung ab, die sich programmäßig abwickelte. Die Bilanz wurde genehmigt. Aufschluß und Vorstand sind entlassen. Aus dem Reingewinn von 57 344,25 M. gelangt eine Dividende von 10 Prozent — wie seit Gründung — auf die bis Ende Juni des Geschäftsjahres und 8 Prozent für die nach diesem Zeitpunkt einbezahlten Geschäftsguthaben der Mitglieder zur Verteilung. Die gesetzliche Rücklage wurde um 32 670 M. verstärkt, der Gewinnvortrag auf neue Rechnung mit 2731,45 M. festgesetzt. Der Höchstbetrag, welchen sämtliche die Genossenschaft belastenden Anleihen und Spareinlagen zusammen nicht überschreiten dürfen, wurde auf 5 Millionen Mark festgesetzt. Sämtliche turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Herr Walter von An, der Leiter der Zweigstelle Mannheim, wurde zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Nach dem Geschäftsbericht hat die Landesbank dem Hausbesitz in Baden rund 3 Millionen Mark Realcredit verschafft und damit die Neubautätigkeit kräftig unterstützt.

Aus aller Welt

Wald der Fahrt zur Demonstration tödlich verunglückt
 Berlin, 16. März. Auf der Fahrt zu einer Demonstration der kommunistischen Partei im Lustgarten ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Auto mit Anhängern, beide Wagen voll besetzt, fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste sich die hintere Verschlussklappe des Autos und mehrere Kommunisten herunter. Im nächsten Augenblick ging der Anhänger in die Höhe. Ein roter Frontkämpfer erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

Familientragödie
 Wenden (bei Hanau), 15. April. Die seit dem 1. Oktober 1927 verheiratete 29-jährige Arbeiterin Frau Was wurde am Sonntag mit ihren beiden Kindern im Alter von 1 1/2 und 3 Jahren aus der Widda geschleift. Die Mutter hatte ihre beiden Kinder an sich gebunden, um mit ihnen gemeinsam den Tod zu suchen. Der Grund zu der Tat ist in verärrteten Familienverhältnissen zu suchen.

Drei Personen ertranken
 Haveln, 15. April. Vier Ruderboote des Ruderklubs Haveln am Sonntag eine Fahrt auf den See und wurden dabei von einem Sturm überfallen. Drei Boote wurden mit Wasser gefüllt, so daß die Ruderer teilweise ins Wasser fringen mußten. Sieben Personen konnten von zwei Dampfern gerettet werden. Zwei Mann ertranken mit einem Zweierboot an Land. Drei Mann ertranken.

Zusammenstoß eines Dampfers mit einem Eisberg
 London, 15. April. Der gestern abend in Liverpool eingetroffene Canadian Pacific-Dampfer „Montrose“ (16 500 Tonnen) kollidierte, daß er am Donnerstag in diesem Nebel zwei Tagereisen von Neufundland mit einem Eisberg zusammenstieß. Der Dampfer wurde schwer beschädigt. Zwei Mann der Besatzung kamen den Tod, zwei Passagiere wurden verletzt.

Beiläufiges Sprengstoffattentat auf der Gotthardbahn
 Bern, 15. April. Das Bezirksamt Rüschlikon teilt mit: In der Nacht zum 14. April wurden auf den Gleisen der Bahnstation Rüschlikon zwei Alkoholfüllpatronen gelegt, die von einem unbekannten Juge zertrümmert wurden, ohne zu explodieren. Wenn die Patronen hierbei explodiert wären, hätten sie die Gleise zerstört und die nachfolgenden Wagen wären entgleist. Wer die Patronen auf die Gleise gelegt hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Streckenwärter fand am Samstag früh vor 8 Uhr beim Überqueren der Strecke die zertrümmerten Sprengstoffpatronen, über die vor ein Zug der Nord-Südbahn gefahren sein muß. Die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen hat eine Belohnung von 2000 Franken zur Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Schweres Unterglück
 Halle, 14. April. Auf der Staatsstraße Berlin-Leipzig kreuzte ein Berliner Auto zwischen Pratz und Eufsch das Auto eines holländischen Reisenden, das sich mit mehreren Marktleuten von Wochensenden in Wittenberg auf dem Heimwege befand. Letzteres fuhr in die Luft. Sämtliche neun Insassen wurden herausgeschleudert. Eine Frau war sofort tot, zwei Männer und drei Frauen erlitten schwere Verletzungen, zwei Frauen wurden schwer verletzt. Die beiden schwerverletzten Frauen liegen hoffnungslos im Wittenberger Krankenhaus.

Rawinennunglück in Chile
 Santiago, 15. April. Nach bisher unbekanntem Zeitungsbericht sind im Gebiete von Talao zahlreiche Gutsböte durch eine Schneelawine verhehrt worden. Es sollen 200 Personen und unzählige Stück Vieh von den Lawenmassen verhehrt worden sein.

Die Wanderungen der sowjetrussischen Goldfunde
 London, 14. April. Wie Reuters erfährt, ist die sowjetrussische Goldfunde im Werte von einer Million Pfund Sterling, die in der Arktis zurückgewiesen und dann von Frankreich beansprucht wurde, im Kanal auf der Höhe von Falmouth im Mittelmeer auf dem See von dem aus Neuwort kommenden Dampfer „Dresden“ auf einen anderen Dampfer überladen worden, der von russischer Seite ausdrücklich zu diesem Zweck gechartert worden ist und nun, nach der angeblichen Beibehaltung des Goldes beim Eintreffen in der „Dresden“ in Überzug von russischer Seite bereitgestellt worden ist. Nach einer später eingetroffenen Nachricht soll der unbekannte

Dampfer der deutsche Dampfer „Reiter“ sein, der mit der Goldladung Kurs auf Bremen genommen hat.

Zusammenstoß zwischen Mohammedanern und Polizei in Gaza
 Jerusalem, 15. April. Bei einer Protestkundgebung, die in Gaza am Freitag von 400 Mohammedanern gegen die Missionsschönerei veranstaltet wurde, gab die Polizei Feuer auf die Menge ab. Drei Personen wurden leicht verletzt.

Explosionskatastrophe in Amerika — Bisher 23 Tote
 West Plains (Missouri), 14. April. In der vergangenen Nacht ereignete sich in einem Tanzsaal eine Explosion. Bisher wurden 23 Tote geboren, 16 Personen mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. 14 Personen werden noch vermisst.

Erneuter Ausbruch des Vulkan Krakatau
 Batavia, 14. April. Man meldet einen neuen Ausbruch des Vulkan Krakatau, der Gesteinsmassen bis zu einer Höhe von 150 Fuß auswirft.

Fünf Personen ertranken
 Belabar, 14. April. Man meldet aus Maribor, daß eine Fähre mit 10 Personen, die von einem Ausflug zurückkamen, umkippte. Dabei ertranken fünf Personen, darunter drei Kinder.

Ein tragischer Unfall
 Aus Rosenheim wird gemeldet: Dem Maschinenisten Renner aus Burgkirchen an der Alz fiel eine geladene Pistole aus der Tasche, die nicht gesichert war. In dem Augenblick, als er die Waffe aufheben wollte, löste sich ein Schuß, der dem 7-jährigen einzigen Tochter Renners in den Kopf drang. Das Kind ist der schweren Verletzung erlegen.

Die Mutter aus Liebe vergiftet

Ein Verbrechen, das aus Sohnesliebe begangen wurde, beschäftigt die Mordinspektion der Berliner Kriminalpolizei. Im Juni 1925 starb in Berlin nach langer und schwerer Krankheit eine Frau Henn. Sie war zuerst in der Charitee behandelt, aber als unheilbar zu ihren Angehörigen entlassen worden. Wiederholt äußerte die Kranke, die sich über ihren Zustand völlig klar war, den Wunsch, bald von ihrem Leben entlastet zu werden. Der damals 23 Jahre alte Sohn, der mit in riger Liebe an der Mutter hing, hatte in seiner Lehrsche bei einem Dentisten Gelegenheit, sich ein rasch wirkendes Gift zu verschaffen. Als eines Nachts die Schmerzen wieder mit großer Gewalt einsetzten, konnte er die Analen der Mutter nicht mehr mit ansehen, er holte ein Glas Wasser und tat das Gift hinein. Niemand, weder die Angehörigen, noch der Hausarzt, ahnten damals daß der Tod nicht als Folge des unheilbaren Leidens eingetreten war. Erst jetzt, drei Jahre später, tauchten auf dem Umwege über Hausangestellte, Reinemachefrauen und Wirtinnen Gerüchte auf, die die Mordinspektion zu einer Vernehmung des Beschuldigten veranlaßte. Er gab rüchellos zu, die Leiden der Mutter abgekürzt und ihr zu einem schnellen Tode verholfen zu haben. Seine Tat hatte ihm aber nie Ruhe gelassen und vor einiger Zeit machte er schon einen Selbstmordversuch, wurde jedoch gerettet. Da eine Verdunkelungsgefahr oder ein Mordverdacht nicht vorliegen, wurde der junge Mann vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Arbeiter!

Eure Söhne als auch Töchter, Eure Bekannten und die Verwandten gehören in eine freigewerkschaftliche Organisation, gehören in unsre Partei! Werdet Sozialdemokraten!

Gewerkschaftsbewegung

Schiedspruch in der Schwarzwälder Holzindustrie. Im Lohnstreit der Holzarbeiter in der Schwarzwälder Holzindustrie wurde ein Schiedspruch gefällt, wonach die Lohnsätze vom 1. April 1928 der Lohnsätze vom 1. April 1927 um 7,5 Prozent, die Arbeitsbedingungen um durchschnittlich 5 Prozent erhöht werden. Die Parteien müssen sich bis zum 20. April 1928, abends 6 Uhr, erklären.

Ablehnung des Schiedspruches im Ruhrbergbau durch sämtliche vier Bergarbeiterverbände

Nachdem, wie bereits gemeldet, der Schiedspruch vom Gewerkschaftsrat der Bergarbeiter Deutschlands und vom Gewerkschaftsrat der Bergarbeiter Deutschlands abgelehnt worden ist, haben nunmehr auch der Alte Bergarbeiterverband und die Politische Berufsvereinsliga den Schiedspruch abgelehnt. Damit haben sämtliche vier Bergarbeiterorganisationen den Schiedspruch abgelehnt.

Tariffbewegung bei der Firma Sinner A.G.

Der bei der Firma Sinner A.G. bestehende Tarifvertrag wurde auf Verlangen der Arbeiterkammer gekündigt, weil in den letzten Jahren Tarifveränderungen gegenüber den Tarifverträgen von 1919 und 1920 eingeführt worden, die durch den Neuabschluss befristet werden sollten. In mehrmaligen Verhandlungen hatte die Arbeiterkammer versucht, auf gültigen Wege einen neuen Vertrag zustande zu bringen. Diese Versuche sind bis jetzt an dem faktischen Widerstand der Firma gescheitert, obwohl die Tarifkommissionen der Firma durch die Abteilungen der Tarifkommissionen in der Firma durchzuführen und hier es selbst für notwendig, in den einzelnen Abteilungen durch die Abteilungsleiter Verhandlungen im Betriebe abhalten zu lassen, um ihre Absicht zur Durchführung zu bringen. Die Arbeiterkammer der Firma Sinner A.G. ist aber vom Gegenteil überzeugt, das beweisen die am gestrigen Sonntag statt besuchten Versammlungen in Grünwinkel und Wörth. Nach den Berichten der Mitglieder der Tarifkommissionen in beiden Versammlungen eine lebhaft ausgeführte, die für die Vertreter der Arbeiterkammer, wenn sie dieselbe mit angehört hätte, sehr instruktiv gewesen wäre. Von einigen Rednern wurden auch der Tarifkommission Vorwürfe gemacht, daß sie mit ihren Vermittlungsvorhaben so weit zurückgegangen sei. Von allen Rednern wurde erhalten, daß die letzten Vorschläge nun aber auch aufrecht erhalten werden, und daß selbst von dem letzten gemeinschaftlichen Mittel Gebrauch gemacht werden soll. In der einstimmig angenommenen Entschließung in beiden Versammlungen wird dieser Wille einmütig zum Ausdruck gebracht.

Die Entschließung lautet: Die heute den 15. April versammelte Arbeiter der Firma Sinner A.G. entnehmen aus dem Bericht der Tarifkommission, daß die Firma nicht gewillt ist, die berechtigten Forderungen der Arbeiter auf Abschluß eines zeitgemäßen Lohn- und Tarifvertrages anzuerkennen, und stellen mit Bedauern fest, daß die Firma der Arbeiterkammer Vorschläge entgegenstellt, die den berechtigten Forderungen entsprechen und die bei dem nächsten Lohn- und Tarifvertrages anzuwenden sind. Ein solches Anhalten lehnen die Versammelten entschieden ab und beschließen auf baldigem Wege ein neues Verträge auf der Grundlage der von der Tarifkommission gemachten Vorschläge.

Die Versammelten erklären der Tarifkommission ihr volles Vertrauen aus und sind gewillt, mit allen gesetzlichen Mitteln für die Forderungen einzutreten, welche die Kommission als letztes Angebot aufgestellt hat. Für eine weitere Verantwortung ab und werben sie jeder Anordnung der Tarifkommission und der Gewerkschaften Folge leisten. Jede Beistimmung seitens der Firma weisen die Versammelten entschieden zurück.

Gemeindepolitik

Beschl. der Bürgeraussch. hat den bisherigen Bürgermeister Meier mit 41 Stimmen wieder gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Wahlrichter vom Neudorfer Rathaus

Man schreibt und aus Neudorf: Die stark anwachsende Kinderzahl in dieser Gemeinde hatte zur Folge, daß zu deren Aufnahme ein entsprechendes Schulhaus erstellt werden mußte. Diese sehr wichtige Frage war des öfteren Gegenstand der Beratungen im Bürgeraussch. Zur Ausführung dieses Projektes waren die Anträge der beiden Parteien wesentlich verschieden. Die Arbeiterpartei stimmte auf die finanzielle Lage der Gemeinde für einen Schulhausneubau. Die Zentrumspartei sah diese Umstände weniger ins Auge und die Errichtung eines neuen Schulhauses als ein Projekt, das mit dem Vorwand, daß man mit einem Staatszuschuß von mindestens 50-60 Tausend zu rechnen habe. Diese Geldmittel werden nun dringend benötigt, aber jetzt ist der Ursprung dieses Verzeichnisses nicht mehr zu ermitteln. Das Schulhaus ist bereits im Rohbau vollendet und damit steigen sich auch die finanziellen Ansprüche. Den beteiligten Unternehmern blieb nichts anderes übrig, als Geld auf ihr eigenes Konto aufzunehmen, da die Gemeinde-Geldmittel erschöpft sind. Ohne die heikle Schulfrage wurde hier ein Umlagebeschluß von 1,40 M. festgesetzt, um somit die Finanzierung des Schulhausneubaus mit 85 000 M. und trotzdem wurde die Umlage auf 1,30 M. herabgesetzt. Zudem soll noch die Entwässerung durchzuführen werden mit 13 000 M. Der Ausgabebestand wächst enorm und dabei erweist man die Einnahmequelle. Heute sagt sich der Bürgermeister keine Freunde, man hätte halt das Schulhaus so doch nicht bauen sollen. Für den Schulhausneubau wurde bereits ein Darlehen von 20 000 M. aufgenommen, aber nur ein Drittel dazu verwendet, der übrige Teil für den Gemeindefonds, Entwässerung und besonders für rückständige Gehälter. Zur Genehmigung von 70 000 M. wurde der Bürgeraussch. wieder gerufen. Diese Zusammenkunft gab den Mitarbeitern und Zuschauern Gelegenheit, einen humorvollen Abend zu erleben.

Vor einigen Wochen erklärte ein Mitglied der Arbeiterpartei seinen Rücktritt, jedoch ohne Begründung, was von der Zentrumspartei mit Freuden begrüßt wurde und kurzerhand kam ein Ersatzmann nach. Der Dringlichkeit hatte nicht nötig, seinem Gemeinderat den Rücktritt des Betreffenden vorzutragen, sondern nur seiner Zentrumspartei. Bei der letzten Ausschusssitzung wurde er auf die Gemeindefondsverwaltung verwiesen. Nun aber ist die Erklärung ab, daß er den Rücktritt gemacht habe. In humorvoller Stimmung wurde die Sitzung beendet.

Wir wollen noch leben, welche finanziellen Forderungen bis zur neuen Amtsperiode gestellt werden und wann sich die Umlageschüler diese Politiklinie mal bewußt werden. Wenn die Zentrumspartei in diesem Sinne weiter wirtschaftet, werden wir bald den Ruck kennen, den Umlage-Ratord geschlagen zu haben. Geordnete Verhältnisse können uns nur retten, wenn bis Spätestens (Wahlmännerwahl) ein Mann die Bügel ergreift, der einen wirtschaftlichen Blick hat. Diese Person ist im Zentrumslager nicht zu finden, was so gelegentlich eine höhere Persönlichkeit vom Zentrum hier erklärt ist.

Vereinsanzeigen

Freie Turnerschaft. Sämtliche Schüler müssen Dienstag abends 6 Uhr auf dem Sportplatz erscheinen. Heute abends 8 Uhr **Volksvereinsversammlung** in der Gambriusstraße. **Turnerchor Karlsruhe-West e. V.** Deutscher Montag abends 8 Uhr **Männerchor von Lindenthal (sueds. Chorus).** Frauenchor 8 1/2 Uhr **Freie Turnerschaft.** — Mittwoch 8 Uhr Männerchor **Ede Mutts** und **Abelns** (Kreuzturm). — Freitag abends 8 1/2 Uhr Männerchor **Freie** 8 1/2 Uhr. **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Ortsgruppe Gaggenau. Am 17. April, abends 8.30 Uhr in der Volkshalle Mitgliederversammlung.

Aus Mittelbaden

Aus dem Albial

Ettlingen. Ein brennendes Personenauto wurde Samstag früh gegen 7 Uhr auf der Landstraße zwischen Reichenbach und Bubenbach angetroffen. Das Fahrzeug, ein ganz neuer Opelwagen, wollte von Birsheim nach Mörsch fahren. Der Chauffeur fuhr schlaftrunken in den Straßengraben, wodurch der Wagen in Brand geriet. Der Fahrer, der allein im Wagen saß, hatte einen sehr guten Schlaf, denn er ruhte in dem brennenden Wagen gewickelt worden. Das Auto brannte bis auf die Eisenreste nieder.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen. In der Generalversammlung wurde für das Jahr 1927 die Ausschüttung einer Dividende von 12 Prozent auf nom. 5 000 000 M. zur Auszahlung am 15. April 1928 beschlossen.

Langenfeldbach. Und neues Leben blüht aus den Ruinen... Seit einigen Tagen kann man im hiesigen Rathaus das Bild der Bedachtigung machen, daß er eine neue Figur bekommen hat. Zwei große Bilder der Reichspräsidenten Friedrich Ebert und Hindenburg schmücken die Wände. Vor Jahren hätte man in der einstigen deutschen Reichshauptstadt doch nicht für möglich gehalten. — Der Volksfreund liegt in den Lokalen „Zur Sonne“, „Festhalle“ und „Zum Anker“ auf. Diese Lokale garantieren für gute Bewirtung, weshalb wir die Genossen von auswärts darauf aufmerksam machen.

Offenburg

Generalversammlung des Verkehrsvereins
Der Verkehrsverein hielt Donnerstag abend seine Generalversammlung ab. Stadtrat **Monch** eröffnete als Vorsitzender die Versammlung und bedauerte den schlechten Besuch. Besonders fehlten diejenigen, die aus Geschäftsgründen am meisten Interesse haben sollten. Geschäftsführer **Herr Dr. Hanz** gab den Kassenericht die Einnahmen betragen 12 868 M., die Ausgaben 15 242 M. Die Mitgliederbeiträge betragen 2 778 M. Es wurden 694 M. weniger eingenommen als im letzten Jahr. Von vielen Mitgliedern ist der Beitrag nicht eingezahlt worden. Die **Stadtvorwaltung** gab 4 583 M. mehr als 1926. Für Gehälter wurden 8 407 M. aufgewendet, 2 733 M. mehr wie im vorigen Jahr. Weiter gab Geschäftsführer **Dr. Hanz** den Tätigkeitsbericht, in dem die Bemühungen aufgeführt wurden, die der Hebung des Verkehrs geführt haben. An der Aussprache beteiligte sich der Geschäftsführer des Verkehrsvereins in Rebl und machte hauptsächlich Ausführungen über die Zusammenlegung der **Mitgliedschaft** in Rebl. Diese ist nur korporativ, Innungen, Vereine und dergl. zahlen bestimmte Jahresbeiträge. Der Verein Offenburg hat 800 Mitglieder, **Bruchsal** 900! Ferner wurden verschiedene Verkehrsfragen behandelt:

Reudells Personalpolitik.



Minister v. Reudell: „Meine Herren, ich forsche nicht nach Ihrer Parteizugehörigkeit, Ihr Können garantiert mir fachliche Tüchtigkeit!“

Einrichtung einer Haltestelle am grünen Baum, Errichtung einer Haltestelle der Straßenbahn am Eingange der Stadt.

Die Gegenüberstellung der Mitglieder der Verkehrsvereine Offenburg-Bruchsal, zeigte das die Bruchsaler Geschäftswelt ein bedeutend größeres Interesse am Verkehrsverein hat, als dies in Offenburg der Fall ist. Wir haben lebhaft an dieser Stelle geschrieben: „Eine Verkehrspolitik wirkt sich in den seltensten Fällen sofort aus“ dies wird von den Offenburgern zu wenig beachtet. Die Tätigkeit des Verkehrsvereins wird hier am Platze eingeschätzt nach der Beantwortung der Frage „Um wieviel ist mein Umlage und damit mein Gewinn größer als vor dem Bestehen des Verkehrsvereins?“ Hier bestanden überaus viele Ermattungen, die sich nicht erfüllen. Für diese Sache scheint entschieden der gesunde Verstand zu fehlen. Eine Reihe Geschäftsleute sind geradezu feindselig, das beweist das verschiedene ausgetreten sind, weil sie beim Bau des Verkehrsvereinspavillons kein Auftrag erhielten.

s. Im **Galsenfeld** wurde die Umlegung der Baugrundstücke vorgenommen. Das Steuerkapital wurde auf 100 000 M. festgesetzt. Der Beschluß kam mit 10 Stimmen Mehrheit zustande.

s. Für die **Reichstagswahl** wird bekannt gemacht, daß nur Stimmberechtigt ist, wer in die Kartei eingetragen ist. Stimmberechtigte, die nach der Hinsicht im Zweifel sind, müssen prüfen, ob sie ordnungsgemäß angemeldet sind.

s. Der **Kulturklub „Die Urwelt im Urwald“** führte neben den landwirtschaftlichen Schönheiten des Amazonasstromes die Tierwelt des tropischen Urwaldes vor Augen. Hierbei sah man nicht nur die schönen Seiten des Urwaldes, sondern auch düstere Bilder der Tierwelt, in der im Kampf ums Dasein nur das Größte überleben kann. Lebendige Auskünfte aus der Natur festhalten die Anwesenheit des zum letzten Augenblick. Herr Professor **Krumm** hielt einen ausgezeichneten Einführungsvortrag, in dem er jene uns unbekannte Welt verständlich machte. Es wurde aber auch auf die Unfluten und Modelarbeiten exzentrisch veranlaßten Menschen eingegangen, die durch ihr törichtes Verhalten zur Ausrottung wunderlicher Vogelarten beitragen.

Die Friedhofskirche als Leichenkammer

Gengenbach. Von katholischer Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Unter dem Titel „Kostant und Edeltraut“ erschien jüngst im „Volksfreund“ eine Notiz, die hier als berechtigte Kritik aufzufassen und eifrig auch von Nichtabonnenten gelesen wurde. Es ist anzuerkennen, wenn Leibeslände aufgedeckt werden, gleichwohl wo dies geschieht. Deshalb hoffen wir auch für unsere Schamerde im „Volksfreund“ offenen Raum zu finden. Es handelt sich abermals um eine Kritik der **Baroness Löwenberg**, die gerade diesmal das religiöse Empfinden der Katholiken verletzt, vom sozialen und hygienischen Mißbrauch ganz abgesehen. Hier der Sachverhalt: Im Juni vorigen Jahres starb die Baronin von Löwenberg und wurde auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. Kürzlich, eine Woche vor der Karwoche, wurde die Leiche wieder ausgegraben, da das Grab zu einer Gruft ausgebaut werden sollte. Der Sarg, der zehn Monate lang in der Erde gelegen hatte, wurde, bis die Gruft fertiggestellt war, fernerhand in die Friedhofskirche verbracht und die **Reichspforte** verschlossen. Die Friedhofbesucher, gewohnt, in der Kirche ihre Andacht zu verrichten, waren deswegen ausgeschlossen, also durch die Baroness nach Willkür verhindert, ihre religiöse Pflicht zu tun.

Es ist unbestreitlich, wie solche Dinge vor sich gehen können. Gelte denn solches im Einverständnis mit dem Gemeindevorstand und der Kirchenbehörde? Wenn wir auch gute Katholiken sind, so sind wir aber auch in erster Linie Christen, die gerade deswegen so wenig wie andere Staatsbürger ihnen veralteten Gelehen mehr huldigen wollen und können, Gelehen, die in vergangenen Zeiten nur für gemeine Leute galten, denen aber Fürsten oder Adelige nicht unterworfen waren.

Wir sind der Meinung, daß die Baroness Löwenberg und besonders bei solchen heiklen Angelegenheiten wie den geschilderten, durchaus nicht von den Rechtsbedürfnissen des Volkes das eigene Verantwortungsbewußtsein schärfen lassen dürfte wie auch sich dem feineren Volksempfinden fügen könnte.

VI. Volksinfoniekonzert des bad. Landesoperchester. In das Programm des letzten Volksinfoniekonzertes am heutigen Montag, 16. April, ist als Aufführung eines Orchesters von **Corelli** aufgenommen, das **Francesco Martini** neu bearbeitet hat. Zum interessanten Vergleiche ist dieser Notiz in **Händels** fünftem Orchester ein Werk von dem großen deutschen Zeitgenossen des altitalienischen Meisters neu überarbeitet. Solist bei der Werke ist **Franz Höpfer**, Direktor des hiesigen Konservatoriums. Als Ausgang des von Generalmusikdirektor **Josel Kriss** geleiteten Abends steht, wie schon bekanntgegeben, **G. Mahlers** „Vier von der Erde“. Mit dieser feinsten Schöpfung, für deren Gesangspartien **Magda Straß** (Alt) und **Theo Straß** (Tenor) verpflichtet sind, erhält die Reihe der diesjährigen volkstümlichen Konzerte ihren krönenden Abschluß.

Redaktionsadresse: Georg Schöpplin, Verantwortlich: Volpert, Freistraße 10, Offenburg. **Verlagsadresse:** Georg Schöpplin, Freistraße 10, Offenburg. **Verlagsadresse:** Georg Schöpplin, Freistraße 10, Offenburg. **Verlagsadresse:** Georg Schöpplin, Freistraße 10, Offenburg.

Schlafzimmer 425.- 475.- 625.- Möbel-Baum Erpbringenzstr. 30 a. Ludwigsplatz	Kleiderstoffe Bullverstoffe 2. L. mit Metall durchdrift 8.75 3.90 3.25 2.75 Schotten 70/100 cm breit . . . 2.90 2.75 1.50 Kassa-Streifen reine Wolle . . . 3.25 2.75 1.75 Kassa neue Farben. 70-85 cm breit . . . 2.90 Erzpetine und Erzpete-Gaid 95-130 cm breit 7.50 4.50 Mantelstoffe 140 cm breit 7.75 4.75 4.50 Kostüm- und Mantelstoffe 130/140cm breit, herrenstoffart. 13.50 9.50 8.75 Roh-Seide glatt, bedruckt und besetzt 8.50 4.50 3.90 2.90 Erzpete de Chine in großen Farben 100cm breit 5.90 Beloutine 100 cm breit . . . 10.75 8.25 4.75 Wash-Samt einfarbig und bedruckt 3.25 2.90 2.75	Washstoffe Zephyr gestreift und einfarbig 0.85 0.75 0.68 Zephyr 80 cm breit, für Oberhemden (eigene Mahlerfertigung) 2.25 1.95 Strachentstoffe neue Streifen und Rüstlerdrucke 1.50 1.35 1.10 Wiener Leinen in vielen Farben indantieren . . . 1.50 Wollmousetine neue Ausmusterung 1.95 in großen Sortimenten . 3.50 2.75 2.80 Washjeide letzte Neuheiten 1.90 1.75 1.50 1.25 Washjeide schwarz-weiß und dunkle 1.65 Frauenmüll. 2.50 1.95 1.80 Erzpete-Chinette entfaltende Neuheiten 5.90 4.90 3.50 Boll-Boile bedruckt, aparte Kücher 3.25 2.75 1.95 Vorhüren-Stoffe in Wollmüllin Boile, Cretonne 6.25 4.90 2.40 1.80
--------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Herrenstoffe reine Kammgarne in modernster Ausmusterung und herborragender Auswähl. . . 12.75 13.50 15.50 17.00 18.00 20.00 22.00 23.00

Durch gemeinsamen Einkauf mit vielen ersten Firmen der Branche bieten wir besonders Preisvorteile und bringen eine vielseitige Auswahl in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten

W. Boländer

Kleiderstoffe
 Kinder-Schotten sol. Qualit. für Schulkleider... Meter **1.60**
 Pullover-Stoffe neue Ausmusterung... Meter **1.20**
 Papillon-Schotten u. Traversenstreifen in aparten Mustern, reine Wolle Mtr. **2.75**
 Koppent-Stoffe die große Mode, reine Wolle, 100 cm breit... Meter **3.95**
 Kasha-Melange reine Wolle für Kleider und Kostüme 130 cm breit... Meter **4.50**
 Woll-Batist einfarbig, 80 cm breit, gr. Farbensort. Mtr. **2.75**
 Popeline reine Wolle, 100 cm breit, mod. Kleiderfarb. Mtr. **4.00**
 Taffet-Papillon reine Wolle 100 cm breit, aparte Pastellfarben, elegantes leichtes Gewebe... Meter **5.75**
 Mantelstoffe reine Wolle 130/140 cm breit, in neuen Geweben u. Mustern... Meter 9.50 7.50 6.00 **4.95**
 Regenmantel-Stoffe imprägniert, wetterfest, einfarbig, gestr. und kariert, 130/140 cm reine Wolle Mtr. 10.50 7.50 **6.50**

Strumpfwaren
 Damen-Strümpfe, gut verstrickt, sol. Qualit., Fr. 0.65 **0.48**
 Damen-Strümpfe, Seidenstrümpfe, K'Waschseide, gr. Frb.-Sortim. P. 125 **0.85**
 Damen-Strümpfe, 1a Mako, feinfädig, Gewebe in neuen Farben... Paar **1.75**
 Damen-Strümpfe, Seidenfäden mod. Frühjahrsfarb. Fr. 195 **1.65**
 Damen-Strümpfe, Waschseide mit kl. Fehlern Paar **1.95**

Damen-Strümpfe Bemberg-Waschseide, Blant. gr. Farbensort. Paar **2.45**

Schweiß-Socken... Paar **0.55**
 Herren-Socken, moderne Dessins... Paar **0.68**
 Herren-Socken neueste Jacquardmuster... Paar **0.95**
 Kinder-Strümpfe, Baumwoll... Gr. 1 Paar **0.55**
 Kinder-Kniestrümpfe mit elast. Umschlagrandern Größe 3... Paar **0.75**

Trikolagen
 Damen-Schluphosens mit Doppel-Zwickel, in vielen Farben... 1.75 **1.25**
 Damen-Schluphosens Mako-Milaneser, II. Wahl... **2.90**
 Damen-Schluphosens Kammseide, gestreift... **4.50**
 Damen-Röcke, Kammseide gestreift, II. Wahl... **3.75**
 Kinder-Schluphosens in vielen Farben... ab **0.65**
 Herren-Unterhosen, makofarbig, Größe 4... **2.50**
 Herren-Jacken, 1/2 Ärmel makofarbig, Größe 4... **1.85**
 Einsatzhemden, gute Qualit. gestreift u. kariert... **2.75**

Damen-Hüte
 Jugendhüt, Strohhut Exot. mit. mit Bandgarn... **3.50**
 Frauenhüt, Taffet m. Nadelgarnierung... **4.80**
 Jungmädchen-Hüt, Puntalitze, Florentiner Art mit Bandgarnierung... **4.90**
 Florette-Glocke aus Exoten-Rabanas, mit Bandgarn, schwarz und farbig... **5.50**
 Schöner Frauenhüt mit Reihengarn... **6.50**
 Kinderhütchen u. Kappen aus Seide... 3.50 2.50 **1.65**
 Mützen für Knaben, mod. Formen u. Stoffarb. 1.80 **1.20**



APRIL-AUSNAHME ANGEBOTE

Ab Montag den 16. April Das große Verkaufs-Ereignis

Tausende Fabrik-Reste

erster Fabrikanten, z. Teil mit kleinen Webfehlern, in nur guten Qualitäten Mengenabgabe vorbehalten. — Verkauf im Lichthof. — Nur solange Vorrat.

Fabrik-Reste in Handtuchstoffen Rest v. 0.10 an	Fabrik-Reste in Frottiertoffen, f. Badetücher, 150/160 cm Mtr. von 3.50 an
Fabrik-Reste in abgepalmt. Handtüchern und Wischtücher Stück von 0.20 an	Fabrik-Reste in Kleiderkattun Mtr. von 0.38 an
Fabrik-Reste in Bettuch-Haustuch 150/160 cm breit. Meter von 1.00 an	Fabrik-Reste in Schürzenstoffen hübsche Muster... Meter von 0.75 an
Fabrik-Reste in Bettuch-Halbblenden, 150/160 cm... Meter von 1.60 an	Fabrik-Reste in Molton u. Bettuchbibber, besonders geeignet für Baby-Ausstattungen. 75 bis 150 cm breit
Fabrik-Reste in Bettkattun, 130 cm breit. Meter... 0.75 an	Fabrik-Reste in Bettdamast, 130 cm breit, prima Qualitäten
Fabrik-Reste in Bettuch-Nessel, 140/150 cm breit... Meter von 0.85 an	Fabrik-Reste in Kommoden- u. Tischdecken, waschecht
Fabrik-Reste in Wäschtüchern, darunter feinste Qualitäten, 80-100 cm breit	Fabrik-Reste in Wachstuch... Rest von 0.30 an
Fabrik-Reste in einfarbigen Satins... Meter 0.50	Fabrik-Reste in Kleiderstoffen, einfarbig und gemustert für Kinderkleider, Mäntel, Blusen usw.
Fabrik-Reste in indanthren Trachtenstoff Mtr. 0.95	Fabrik-Reste in Taschentüchern, für Damen und Herren, außergewöhnlich billig
Fabrik-Reste in Seidenstoffen, Crepe de chine, Georgette für Ausputz usw.	Fabrik-Reste in Seidenplüsch u. Velvet, für Dekoration u. Putz Mtr. von 0.90 an

Riesen-Fabrik-Restposten: **Biberbetttücher** von 1.45 an **Schlafdecken**, kamelhaarfarbig und jacquard extra schwer... Stück von 4.50 an

Schuhwaren
 Kinderstiefel, Rindbox... Größe 31/35 **6.75** Größe 27/30 **5.75**
 Spangenschuhe, schwarz u. braun Größe 31/35 **7.50** Größe 27/30 **6.50**
 Kinder-Zug- und Spangenschuhe braun, grau, beige Gr. 25/26 **3.95** Gr. 20/22 **2.95**
 Damenschuhe, moderne Formen, gute Qualitäten Chevreaux (rot u. blau) Lackleder Rindbox R'Chevreaux **9.75 8.75 7.50 5.75**
 Herren-Sportstiefel, schwarz und braun, Doppelsohlen, geschlossene Lasche... 16.50 **12.50**
 Hausschuhe, auf Tischen ausgelegt... 1.25 0.95 **0.75**

Herren-Artikel
 Farbige Oberhemden, gestreift, mit Kragen... **3.90**
 Flanell-Sporthemden mit Kragen... ab **3.90**
 Stehkragen mit Ecken, garantiert Mako 4fach... **0.45**
 Stehmuldekragen, moderne Formen, garantiert Mako 4fach... **0.60**
 Selbstbinder, reiche Auswahl... **0.75 1.25**
 Selbstbinder „Reine Seide“, hübsche, moderne Muster... **1.95 1.25**
 Regenschirme für Damen u. Herren, gute Sirapazierqualitäten 4.90 **3.90**
 Regenschirme für Damen, moderne Top- und Rundhaken, in schwarz, blau und braun, Halbschle... **7.90**

KNOPEF

Im Erfrischungsraum **SPEISE-EIS** **KONZERT**

Modewaren
 Batist-Kragen wü. u. crem St. **0.38**
 Bubl-Kragen mit Spitzen garniert, wü. und crem St. **0.65**
 Seldorips-Kragen weiß, lachs, beige-rosé... Stück **0.55**
 Seldorips-Weste, hochgeschlossenen, grau, weiß, sand, lachs... Stück **1.75**
 Trikoline-Weste mit Plüsch garniert... Stück **2.25 1.85**
 Crepe de chine-Weste mit Spitzen garniert, weiß, rosa, beige... Stück **2.95**
 Batist-Garnituren glatt und mit Val. garniert 2.45 1.20 **0.95**
 Seldorips u. Trikotschals bedruckt... 1.75 1.45 **1.25**

Wäsche
 Damen-Taghemden Batist mit eleg. Val-Spitze und Stickereinsatz... **2.75**
 Damen-Hemd hose mit farb. Blende und Lochstickerei... **3.25**
 Frottiertücher besond. preiswert, ca. 50/100 cm weiß und farbig... **1.75**
 Unterkleider gestr. II. Wahl glatt, I. Wahl in viel. Farb. **3.75**

Korsetts
 Büstenhalter aus gutem Cretonne, Vorder- od. Seitenschluß... **0.95**
 Büstenhalter Baumwolle Milaneser, weiß und farbig **1.45**
 Strumphalter-Gürtel aus elegantem Damast... **1.95**
 Hüftenhalter seitlich gehakt die mod. ragenform Form **5.75**

Schürzen
 Jumper-Schürze aus bunt. Cretonne... 1.95 **1.45**
 Indanthren-Schürze mod. Formen... 3.95 **2.95**
 Gummischürzen in großer Auswahl... 1.75 **1.45**
 Hauskleider besonders preiswert... 3.95 **2.45**

Parfümerie
 Blumen-Bau de Cologne hochprozentig parfümiert Maiglöckchen, Flieder, Rose... Flasche **0.65**
 Handwasser, vorzgl. Qualität Flasche... **0.70**
 Flieder- u. Lavendel-Seife feinste Fettsäure, 3 runde Stücke im Karton... **0.70**
 Zerstäuber, echt Cristall, reich geschliffen, aparte Formen... 3.60 2.50 **1.90**
 Stellspiegel mit Cell-Kand 1.10 0.90 **0.60**
 Excolint-Gummischwämme 0.67 0.50 **0.30**

Haushalt-Artikel
 Sessel, Weiden... 8.25 **5.25**
 Sessel, Peddigrohr... 10.50 **8.75**
 Liegestühle... 8.75 5.45 **3.90**
 Gartensstuhl, Eisen... 5.90 **4.75**
 Gartenbänke, Eisen... 10.50 **8.75**
 Gartenschirme, bunt 39.50 **32.00**

Konfitüren
 Gemischte Bonbons... Pfd. **0.55**
 Punschbohnen... 1/2 Pfd. **0.45**
 Pralinen... Karton, 100 gr **0.30**
 Vollmilch-Schokolade 200 gr... **0.58**
 Vollmilch-Schokolade 125 gr... Tafel **0.50**
 Speise-Schokolade 3 Tafeln à 100 gr... **0.55**
 Speise-Schokolade 200 gr Tafel... **0.50**
 Pralinschokolade 200 gr... Tafel **0.55**
 Katzenzungen 100 gr-Karton... **0.48**
 Pralinen... 1/2 Pfd. **0.45**
 teilweise Staniol... 1/2 Pfd. **0.50**
 ganz Staniol... 1/2 Pfd. **0.55**

Herzliche Mitteilung!
 Herr **Dr. Theodor Spiegel** der nach Beendigung seines Studiums acht Jahre in großen medizinischen und hauptsächlich in **Frauen-chirurgischen Kliniken** sich weiter ausbildete, unterstützt mich in meiner ärztlichen Tätigkeit.
 Ettlingen, im April 1928
Dr. Durlacher

Will das Brautpaar glücklich sein **Kaufst Möbel nur b. Freundlich ein**
 Karlsruhe, Kronenstraße 37/39

Grüßung!
 Brov. Heilender für den kranken Mensch...
Matratzen
 in Rapot, Wolle, Haar u. Seegras, nur Ia. Arbeit, schöne Drelle, Pat-Röhre, Schonerbeden, Chaiselong, äußerst billig, direkt ab Wr.-Folkeret o. Zwischenhandel, frei Haus, evtl. Zeitabf. Zu erfr. unter Nr. 3076 im Volksfreund.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe
 e. G. m. b. H.
 Am Mittwoch, den 18. April ds. Js. abends 7.30 Uhr, findet im kleinen Festsaal unsere **ordentliche Generalversammlung** mit folgender Tagesordnung statt:
 1. Bericht des Vorstandes mit Vorlage der Bilanz, Gehalts- und Vertriebsrechnung (Dieser kann in unsern Geschäftsräumen eingesehen und vom 14. Id. bis an in Empfang genommen werden).
 2. Vorschlag zur Verteilung des Reingewinns.
 3. Bericht des Aufsichtsrats mit Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
 4. Wahl von 7 Aufsichtsratsmitgliedern.
 5. Behandlung einzelner Anträge. (Solche müssen bis spätestens Donnerstag, den 12. ds. Mts. beim Vorstand eingereicht werden.)
 Karlsruhe, den 3. April 1928.
 Der Vorstand:
 Schwall Heinsheimer, Schill
 NB. Der Eintritt ist nur Mitgliedern gegen Ausweis gestattet.

Arbeiter! Verächtlicht bei Euren Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung!

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit.
 Ortsgruppe Karlsruhe, Baumeisterstr. 54
Achtung! Kriegsbefähigte u. Sozialrentner!
 Am Montag, den 16. April, abends 8 Uhr, im Restaurant Jäger, Baumeisterstraße
Öffentliche Versammlung
 Bundessekretär Weidmann aus Berlin spricht über: **„Vergütung der Kriegs- und Arbeitsopfer durch die Bürgerloosregistrierung.“**
 Freier Eintritt. Freie Diskussion.

Glashalle-Stadtpark.
 Mittwoch, den 18. April, 20 Uhr, wird Professor Dr. de Guer von der Universität Jülich über:
„Friede durch die Schule“
 und Frau Helene Zerwi-Heidelberg über:
„Deutsch-Französischer Schüleraustausch“
 sprechen. — Freie Aussprache
Friedenskartell Karlsruhe.

Konzerthaus
 Dienstag, 17. April, 8 Uhr
 Wiederholung
Tanz-Abend
Olga Mertens-Leger
 mit ihrer Tanzschule (50 Mitwirkende)
 Orchester **Pollackkapelle.**
 Preise 4.50, 3.50, 2.50, 1.80 Mk. bei Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße (Tel. 388) und Abendkasse.

Willst Du erben, mußt Du werben!
 Eine Anzeige im Volksfreund hilft Dir!